VBE

09 /2013
Zeitschrift des
Verbandes Bildung und Erziehung
Rheinland-Pfalz
02.09.2013 / 64. Jahrgang

Rheinland-pfälzische Schule

Mehr Gerechtigkeit wa(a)gen.
Damit Lehrer nicht sitzen bleiben.

Differenzierung für Fortgeschrittene

- **Parteien zur Bundestagswahl 2013**
- **Neues Schuljahr mit alten Problemen**

– Inhalt –

Kommentar	3
Magazin	4
Aktuell	7
Thema	10
Beratung & Termine	16
Recht & Beratung	17
Personalräte & Co.	18
Recht & Beratung	19
Seniorinnen & Senioren	21
AdJ/Studium/Seminar	22
Kreisverbände stellen sich vor	23
VBE Bund	25
Infos & Technik	27
Wir gratulieren	29
Kurz vor Schluss	30

Impressum

02. September 2013, 64. Jahrgang

Herausgeber
Verband Bildung und Erziehung (VBE),
Landesverband Rheinland-Pfalz
Adam-Karrillon-Str. 62, 55118 Mainz
Telefon: 06131-61642 2, Telefax: 61642 5
info@vbe-rp.de

Redaktion dieser Ausgabe:
Hjalmar Brandt (verantwortlich) *br*
h.brandt@vbe-rp.de

Dr. Markus Bachen *mb*
(Veranstaltungen / Regionales)
m.bachen@vbe-rp.de

Sabine Drechsler *sdr*
(Studium / Seminar / AdJ)
s.drechsler@vbe-rp.de / adj@vbe-rp.de

Marlies Kulpe *mkl*
(Bildungspolitik / Rubriken)
m.kulpe@vbe-rp.de

Klaus Schmidt *kfs*
(Reportage / Berufspolitik / Zum Schluss)
k.schmidt@vbe-rp.de

Frank Handstein *fh*
(Reportage / Recht)
f.handstein@vbe-rp.de

Titel:
Jan Roeder; Montage: Gebr. Wilke GmbH
Fotos:
Jan Roeder: 2, 3, 4(2), 7, 10 (2), 11(2), 14 (2), 15 (2), 21, 22, 25
Hjalmar Brandt: 17 (6), 24, 30
Nicole Koch: 17 (1)
Hermann Josef Hebler: 23 (2)
Wolters Kluwer: S.26 Foto aus Anzeige DSLK
Photocase/Fabian Gehweiler: S. 21

Die RpS erscheint elfmal im Jahr.
Für VBE-Mitglieder ist der Bezugspreis durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten. Nichtmitglieder bestellen beim Verlag zum Preis von 4,80 Euro vierteljährlich einschließlich Vermittlungsgebühren.

Redaktionsschluss
09.09.2013 für Heft 10/2013. Den Inhalt namentlich gezeichneter Artikel verantworten deren Verfasser.
Nachdruck ist nur mit Zustimmung der Redaktion und Quellenangabe zulässig. Für unverlangt eingesandte Manuskripte besteht keine Gewähr.

Gesamtherstellung, Anzeigenverwaltung
Gebrüder Wilke GmbH, Druckerei und Verlag
Oberallener Weg 1, 59069 Hamm
E-Mail: info@wilke-gmbh.de

ISSN: 1869 3717

Die nächste RpS erscheint am 01.10.2013.

—— Editorial ——

Liebe Leserinnen und Leser,

der beste politische Verbündete einer Regierung ist immer noch eine schwache Opposition. Diese Einsicht scheint sich nicht nur in der rheinland-pfälzischen Schulpolitik zu bestätigen, sie gilt offenbar ebenso im Bund – wenn auch mit umgekehrten parteipolitischen Vorzeichen. Das zeigt sich im laufenden Bundestagswahlkampf, wenn die Parteien bei den Wählern für die nächste Legislatur punkten wollen und die Regierung der Opposition die Themen klaut.

Bildung spielt bei der Wahl durchaus eine Rolle, obwohl Bildung gemäß unserer Verfassung eigentlich kein Thema des Bundes ist. Und genau das ist der Punkt, wie im Kommentar dieser Zeitung auf der gegenüberliegenden Seite nachzulesen ist.

Wenn Landespolitiker reden, egal welcher Partei, dann reden Sie dem Föderalismus das Wort. Wenn es Bundespolitiker sind, auch egal welcher Partei, dann wollen sie mehr „Konstruktivität“ im Föderalismus. Diese parteiübergreifende Interessenspaltung – eigentlich nur eine Machtfrage – macht den Parteien das Formulieren konkreter bildungspolitischer Ziele für die neue Wahlperiode nicht ganz einfach. Dass sie es dennoch versuchen, wird in dieser RpS-Ausgabe dokumentiert.

Darüber hinaus bietet diese RpS-Ausgabe wieder einmal einen pädagogisch-systematischen Beitrag. Er widmet sich dem aktuellen Megathema „Differenzierung“ im pädagogischen Umfeld heterogener Lerngruppen. Wer individuelles Lernen fördern will, muss differenzieren, das ist nicht neu. Dass es dennoch Fortschritte gibt, zeigt unser Autor auf.

Eine anregende Lektüre wünscht die
■ *Rps-Redaktion*

—— Wichtig! ——

Wichtige Hinweise zum VBE-Terminer 2013/2014 (Formate A 2 und A 3 als Wandkalender) und zum VBE-Schuljahresplaner 2013/2014, Seiten A 6/7:

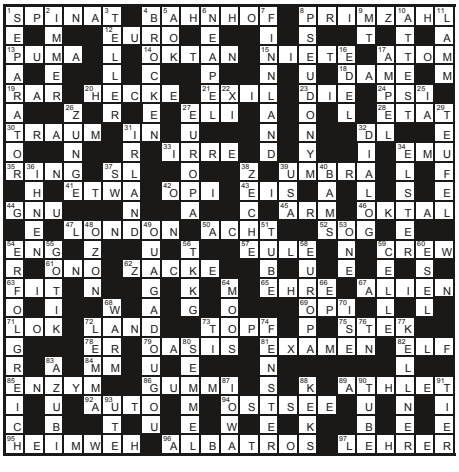
Leider hat in den aktuellen Ausgaben der Fehlerteufel zugeschlagen. Das Datum für die Ausgabe der Halbjahreszeugnisse ist falsch angegeben. Das Ausgabedatum ist wie folgt richtig: Freitag, 31. Januar 2014.

Außerdem ist auf Seite A 7 des VBE-Schuljahresplaners 2013/2014 der 30. Juni 2014 (ein Montag) grün unterlegt wie ansonsten nur Feiertage. Das ist natürlich falsch. An diesem Tag findet selbstverständlich Unterricht statt, der VBE wollte keinen neuen Feiertag einführen (obwohl ...).

Wir bitten alle Kolleginnen und Kollegen um Entschuldigung und um Beachtung der o. a. richtigen Angaben.

Im VBE-Wegweiser 2013/2014 ist im Übrigen alles richtig gestellt.

■ *RED*



Auflösung des Rätsels aus Heft 08 /2013

SOMMER IST DIE ZEIT IN DER
ES ZU HEISS IST UM DAS ZU TUN
WOZU ES IM WINTER ZU KALT WAR

Nach der Bundestagswahl: Mehr konstruktiver Bildungsföderalismus?

Gerhard Bold

Bildung ist Ländersache, festgeschrieben im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Föderalismusreform hat vor sieben Jahren noch eins drauf gesetzt und auch die Beamtenbesoldung zur Ländersache gemacht.

Verankert ist allerdings auch die sogenannte Schuldenbremse, die sich die Länder als Selbstverpflichtung auferlegt haben. Und diese bremst tatsächlich – und zwar eine sozial gerechte Bildungspolitik. Dabei ist es gesellschaftlicher Konsens, dass das Bildungssystem bedarfsgerecht gestaltet werden muss. Dazu gehören die Steigerung der Qualität der Qualifikationen der Berufstätigen und besonders gut ausgebildete Fachkräfte.

Spätestens beim Ausbau eines flächendeckenden Schulsystems nach der Ratifizierung der UN-Konvention musste jeder begreifen, dass die Bundesländer durch diese zusätzliche Megaaufgabe an den Rand ihrer Finanzierungsmöglichkeiten geraten sind.

Plötzlich lassen sich neue Töne in Sachen „Bildungsföderalismus“ vernehmen, verursacht durch einen Bundestagswahlkampf, in dem alle Parteien Bildung und Forschung im Fokus haben. Die einen wollen in ihrem Programm die Trennung von Bund und Ländern in der Bildungspolitik aufheben, die anderen gar diesen „Irrsinn“ abschaffen.

Alle Parteien – ohne Ausnahme – bieten jetzt neue Konzepte zu Bildung und Forschung an. Sie sprechen sich für eine Grundgesetzänderung aus, um die Kooperation im Bildungsbereich mit den Ländern zu verbessern.

Klar beschreiben die Parteien ihre Vorstellungen, die über Schulformen, Ganztagsschulen, Studienbedingungen und BAföG nichts auslassen. Auch ein inklusives Schulsystem soll vorbereitet und im intensiven Dialog mit allen Beteiligten umgesetzt werden. Wobei auch das längere gemeinsame Lernen und die Schulsozialarbeit nicht in Vergessenheit geraten. Kein Bildungsbereich wird ausgespart, alle werden benannt, von der KITA bis zur Universität.

Nicht verkennen sollten alle Wahlkampfakteure, dass bei der Bildungspolitik in allen 16 Bundesländern noch manches im Argen liegt. Nach wie vor hängt der Schulerfolg eines Kindes immer noch wesentlich von seiner sozialen Herkunft und der Vorbildung der Eltern ab. Alle Bundesländer haben Nachholbedarf bei der Chancengerechtigkeit in der Schule.

Wenn sich heute die Wirtschaft vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung um den Fachkräftenachwuchs von morgen sorgt, wird deutlich, dass sich hier dringend etwas ändern muss. Deutschland kann es sich nicht leisten, ungenutzte „ Humankapital-Ressourcen“ brach liegen zu lassen. Darauf muss die praktische Schulpolitik in der Zukunft mehr Rücksicht nehmen.

Wäre es deshalb nicht sinnvoll, alle Kräfte zu bündeln und die Bildungspolitik einschließlich der Schulpolitik als gemeinsame Verantwortung bei Bund und Ländern anzusiedeln?

Statt weiter einen bunten Flickenteppich zu weben, könnten gemeinsam festgeschriebene Ziele und gemeinsam verantwortetes Handeln für mehr Chancengerechtigkeit und eine erfolgreiche Bildungspolitik sorgen.

Im Angesicht von Schuldenbremse, härteren Verteilungskämpfen und schärferer internationaler Konkurrenz wäre aus meiner Sicht eine Bildungspolitik aus einem Guss die richtige Antwort auf die Herausforderungen der Zukunftssicherung.

■ *Gerhard Bold – VBE-Landesvorsitzender*

VBE: Schülerrückgang für Unterrichtsqualität nutzen

Im neuen Schuljahr setzt sich der Schülerrückgang fort. Ein Minus von knapp 10.000 Schülerinnen und Schülern verteilt sich allerdings recht unterschiedlich auf die Schularten. Die dadurch rechnerisch frei werdenden finanziellen Spielräume müssen für Verbesserungen bei Unterrichtsversorgung und Unterrichtsqualität genutzt werden. Die von der rot-grünen Regierungskoalition geplanten Kürzungen an den Schulen um knapp 2.000 Lehrerstellen sind reines Gift für guten Unterricht, zumal sich nach VBE-Recherchen die Unterrichtsversorgung im neuen Schuljahr kaum verbessern wird. (Seite 7)

Schulstrukturreform

Die Schulstrukturreform ist abgeschlossen, doch in vielen Gemeinden gibt es Debatten über die Zukunft der gerade eingeführten Realschulen plus. Viele Schulträger liebäugeln mit einer IGS. Das ist ein Signal, das alle ideologischen Debatten der Vergangenheit vergessen macht. Die Schulstrukturreform braucht also eine zweite Stufe. Diese zweite Stufe der Schulstrukturreform muss nach Auffassung des VBE Rheinland-Pfalz ein echtes Zwei-Säulen-Modell zum Ziel haben. (Seite 8)

Die aktuelle Zahl: 99 private Schulen

Im laufenden Schuljahr 2013/2014 gibt es in Rheinland-Pfalz 99 private (allgemeinbildende) Schulen. Sie werden von ca. 35.000 Schülerinnen und Schülern besucht. Unter diesen Schulen sind – außer Realschulen plus mit Fachoberschulen und Kollegs – alle Schularten vertreten, auch solche, die im öffentlichen Schulwesen nach der Schulstrukturreform in Rheinland-Pfalz nicht mehr existieren. So gibt es in privater Trägerschaft zwei Hauptschulen, drei Grund- und Hauptschulen und elf Realschulen, aber keine Regionalen Schulen oder Dualen Oberschulen. Die privaten Träger haben also bereits die Strukturreform der neunziger Jahre nicht mitgemacht.

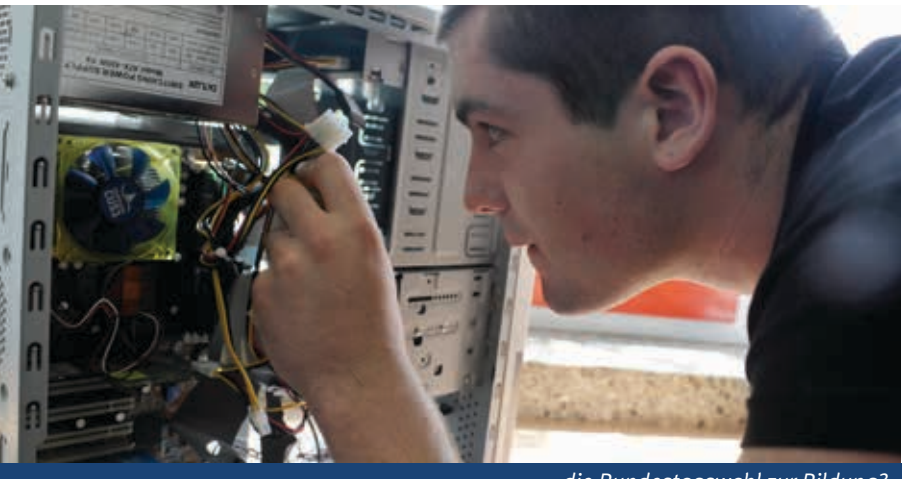
Quelle: Statistisches Landesamt Bad Ems, August 2013

Bundestagswahl 2013: Die bildungspolitischen Wahlaussagen der Parteien

Was bringt …

Bei den Wahlaussagen zu Bildung und Forschung stehen Konzepte zur Studien- und Hochschulfinanzierung im Mittelpunkt. Alle Parteien sprechen sich für eine Grundgesetzänderung aus, um die Kooperation von Bund und Ländern in der Bildung zu verbessern. Hier sind wesentliche Programmaussagen der fünf Regierungsparteien zu den Aspekten Studienfinanzierung, Hochschulen, Föderalismus und Schulen zusammengefasst:

Die CDU möchte das BAföG an die Lebenshaltungskosten und die veränderten Bildungswege anpassen, das staatlich geförderte Bildungssparen weiter entwickeln und bessere Studienbedingungen schaffen. Sie verweist auf die Pakte zum Ausbau von Studienplätzen, den Qualitätspakt Lehre und die Qualitätsoffensive Lehrerbildung. Die Zusammenarbeit von Universitäten und Forschungsinstituten soll ausgebaut werden, und damit sich der Bund an dieser Aufgabe dauerhaft stärker beteiligen kann, soll die Möglichkeit der Zusammenarbeit von Bund und Ländern durch eine Änderung des Grundgesetzes gestärkt werden. Die Union plädiert für ein starkes Gymnasium und gegen eine „rot-grüne Einheitsschule“. Zugleich spricht sie sich für eine hochwertige Ganztagsschule aus und hat das Ziel, Abschlüsse und Schulniveaus zwischen den Ländern vergleichbarer werden zu lassen.



… die Bundestagswahl zur Bildung?

Die FDP möchte das BAföG unabhängig vom Elterneinkommen gestalten und verlangt ein Bürgergeld-Modell und Bildungssparen. Auch sie will das Deutschland-Stipendium ausbauen. Es soll eine länderübergreifende Hochschulfinanzierung aufgebaut werden, wonach das jeweilige Geburtsland des Studierenden die Studienkosten zahlt – gleich in welchem Bundesland studiert wird. Die Liberalen plädieren für mehr Bildungsvergleichbarkeit und eine neue Bildungsverfassung. Der Bund soll dauerhaft Wissenschaft und Forschung fördern können. Sie wollen selbstverwaltete Schulen, mehr Freiheit für Privatschulgründung und eine Weiterentwicklung der Inklusion.

Die SPD tritt dafür ein das BAföG bedarfsgerecht zu erhöhen, das Deutschlandstipendium auslaufen zu lassen und das Geld für eine BAföG-Reform zu nutzen. Sie setzt sich für eine gebührenfreie Bildung von der Kita bis zur Hochschule ein und möchte die Qualität von Lehre und Studium durch die Beteiligung des Bundes an der Grundfinanzierung der Hochschulen steigern. Hochschulen sollen für Nicht-Abiturienten geöffnet werden und der Bachelorabschluss generell zum Masterstudium berechtigen. Die SPD plädiert für die Abschaffung des Kooperationsverbotes, eine Ausweitung der Bund-Länder-Zusammenarbeit auch für Ganztagsschulen, Inklusion und eine Grundfinanzierung der Hochschulen. Mehr und bessere Ganztagsangebote und längeres gemeinsames Lernen sowie die gemeinsame Förderung der Schulsozialarbeit stehen als Forderung im SPD-Programm. Ein inklusives Schulsystem soll sorgfältig vorbereitet und durch intensiven Dialog mit allen Beteiligten gestützt werden.

Die GRÜNEN wollen das BAföG sofort erhöhen sowie ein Zwei-Säulen-Modell mit einer Grundförderung für alle

und einem nicht rückzahlbaren Zuschuss für Bedürftige aufbauen. Es soll ein Weiterbildungs-BAföG geben. Sie lehnen Studiengebühren ab. Der Hochschulpakt soll für mehr Qualität um eine Milliarde Euro aufgestockt werden, die Prüfungsdichte eingeschränkt und im Ausland erworbene Studienleistungen besser anerkannt werden. Auch sie wollen das Kooperationsverbot abschaffen: Ziel ist ein „kooperativer Bildungsföderalismus“ von Bund, Ländern und Kommunen. Ihr Programm enthält eine „Einladung“ an Schüler, Eltern und Lehrer zu einem längeren gemeinsamen Lernen. Es soll ein flächendeckendes Angebot von Ganztagsschulen, ein zweites GTS-Programm Bund/Länder und den Ausbau der Schulsozialarbeit geben.

Nach Meinung der LINKEN soll das BAföG elternunabhängig umgebaut und der Darlehensanteil abgeschafft werden. Sie setzt sich für eine sofortige Erhöhung um 10 Prozent und eine jährliche Anpassung ein und ist strikt gegen Gebühren im öffentlichen Bildungssystem. Der Bologna-Prozess soll reformiert und der Hochschulbau durch den Bund gefördert werden. Verlangt wird ferner ein freier Zugang zum Masterstudium und die Öffnung der Hochschulen für Berufstätige ohne Abitur. Sie will das gegliederte Schulsystem überwinden mit dem Ziel einer Schule für alle. Inklusion und Schulsozialarbeit sollen mit finanzieller Unterstützung des Bundes vorangetrieben werden. Die LINKE fordert mehr Lehrer und kleinere Klassen und will die Bundeswehr-Werbung in Schulen und Hochschulen verbieten. ■ *dpa*

Weitere Informationen im Internet:

Mehr Infos unter

CDU/CSU-Programm: http://dpaq.de/OrqVU

FDP-Programmentwurf: http://dpaq.de/6wVGU

SPD-Programm: http://dpaq.de/byKFk

Grünen-Programm: http://dpaq.de/nqaCx

Linke-Programm: http://dpaq.de/yB7Vt

Debeka Krankenversicherungsverein a. G.

Größte Selbsthilfeeinrichtung des öffentlichen Dienstes auf dem Gebiet der Krankenversicherung

Unser Verein auf Gegenseitigkeit – besser als jede Bürgerversicherung

Wir sind solidarisch, leistungsstark und bieten auch im Alter bezahlbare Beiträge.

Geschäftsstellen in Rheinland-Pfalz:

Bad Kreuznach	(0671) 8380 1-0
Hachenburg	(02662) 9486 4-0
Kaiserslautern	(0631) 8400 7-0
Koblenz	(0261) 91 17-0
Landau	(06341) 9946 5-0
Ludwigshafen	(0621) 5990 3-0
Mainz	(06131) 2707 6-0
Mayen	(02651) 9668-0
Neustadt	(06321) 9274 3-0
Neuwied	(02631) 8709-0
Pirmasens	(06331) 6086 5-0
Simmern	(06761) 9644 43-0
Trier	(0651) 9750 2-0
Worms	(06241) 3077 6-0

www.debeka.de

anders als andere

Debeka

DSLK

Deutscher Schulleiterkongress
13.–15. Februar 2014
Kongresszentrum CCD Süd | Düsseldorf

Warum gehen Sie zum Deutschen Schulleiterkongress, Herr Beywl?

»Der Deutsche Schulleiterkongress bietet ein spannendes Forum, um über die weltweit intensiv diskutierte Forschungssynthese von John Hattie zu berichten. Schulleiterinnen und Schulleiter können den Rahmen weiterentwickeln, in dem die aus zehntausenden Studien destillierten Anregungen John Hatties fruchtbar werden können. Evidenzbasierte Schul- und Unterrichtsentwicklung erfordert Ihr Wissen und Können. Gerne gebe ich Anregungen, wie Sie Ihr Kollegium für einen Weg des sichtbaren Lernen und Lehrens gewinnen können, der auf Ihre Schule passt.«

Prof. Dr. Wolfgang Beywl,
Pädagogische Hochschule FHNW, Brugg-Windisch, Schweiz

Als Fortbildung anerkannt

Das Top-Ereignis im Bildungsbereich 2014

Das Highlight des Jahres für Schulleiterinnen und Schulleiter, die etwas bewegen wollen. Ein Pflichttermin für alle, denen die Zukunft unserer Schulen wichtig ist.

- Über 2.000 Teilnehmer werden kommen. Das ist im gesamten deutschsprachigen Raum einmalig!
- Mehr als 70 nationale und internationale Top-Referenten geben Ihnen Denkanstöße, mit denen Sie sofort nach dem Kongress frischen Wind an Ihre Schule bringen und Aha-Erlebnisse auslösen – bei Ihrem Kollegium, bei Eltern und Schülern.

Schulen gehen in Führung. Gehen Sie mit!

Eine Veranstaltung von:

Wolters Kluwer

Verband Bildung und Erziehung VBE

www.deutscher-schulleiterkongress.de/vbe

Schuljahr 2013/2014: Neue Entwicklungen mit alten Problemen?

Im neuen Schuljahr 2013/2014 setzt sich der Rückgang der Schülerzahlen fort. Ein Minus von knapp 10.000 Schülerinnen und Schülern verteilt sich allerdings recht unterschiedlich auf die Schularten.

Grunddaten der Schulentwicklung – Infos aus dem MBWWK

Nach Angaben des Mainzer Bildungsministeriums sind im neuen Schuljahr 423.600 Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen zu erwarten, das sind ca. 8.500 weniger als im Vorjahr. An allen Schulen – einschließlich BBS – ist mit einem Rückgang von knapp 10.000 Schülerinnen und Schülern zu rechnen.

Die 2009 gestartete Schulstrukturreform ist abgeschlossen: Es gibt keine staatlichen Haupt- und Realschulen mehr. 186 Realschulen plus (davon 96 in kooperativer Form und 90 in integrativer Form), 55 Integrierte Gesamtschulen (eine IGS in Remagen startet neu) und 149 Gymnasien bieten ein breites Spektrum im weiterführenden Bereich der öffentlichen allgemeinbildenden Schulen. In privater Trägerschaft existieren noch 3 Hauptschulen und 11 Realschulen.

Mit 6 neuen Fachoberschulen (FOS), die mit Realschulen plus verbunden sind, bieten nun insgesamt 25 FOSen Schülerinnen und Schülern einen zusätzlichen Weg zur Fachhochschulreife. Knapp 1.700 Schülerinnen und Schüler werden voraussichtlich im kommenden Schuljahr Fachoberschulen besuchen.

Die Zahl der Ganztagsschulen in Angebotsform steigt durch 18 Neuerrichtungen zum neuen Schuljahr auf landesweit 597.

Das inklusive Bildungsangebot wird durch den Start von 12 neuen Schwerpunktschulen weiter ausgebaut. 262 Schwerpunktschulen (150 Grundschulen und 112 weiterführende Schulen) unterrichten Schülerinnen und Schüler mit und ohne Behinderung gemeinsam.

Der Sparkurs geht weiter

Die durch den Schülerrückgang rechnerisch frei werdenden finanziellen Spielräume müssen für Verbesserungen bei Unterrichtsversorgung und Unterrichtsqualität genutzt werden.

Weiter gehts – Probleme sind zum Lösen da

Die von der rot-grünen Regierungskoalition geplanten Kürzungen an den Schulen um knapp 2.000 Lehrerstellen sind reines Gift für guten Unterricht, zumal sich nach VBE-Recherchen die Unterrichtsversorgung im neuen Schuljahr kaum verbessern wird.

Die Landesregierung bleibt aufgefordert, den gesellschaftlichen Investitionshaushalt Bildung nicht weiter für Sanierungszwecke zu missbrauchen, die Unterrichtsversorgung endlich dem Bedarf anzupassen und das Bildungsangebot sozial gerechter zu gestalten.

Sek. I: Schulstrukturreform braucht eine zweite Stufe

„Mit einem zu erwartenden Rückgang von ca. 5.000 Schülerinnen und Schülern sind die Realschulen plus stark vom Schülerschwund betroffen. Das bedeutet aus Sicht des VBE, dass sich im Schuljahr 1 nach der Schulstrukturreform und mit Ende der Existenz der letzten öffentlichen Hauptschulen für deren Nachfolger ähnliche Symptome mangelnder Akzeptanz zeigen – für den VBE ein klarer Hinweis auf die Halbherzigkeit der jetzt ausgelaufenen Schulstrukturreform.

In vielen Gemeinden gibt es Debatten über die Zukunft der gerade eingeführten Realschulen plus. Viele Schulträger liebäugeln deshalb mit einer Integrierten Gesamt-

AKTUELL im Programm der VBE-Medien:

Schulgesetz
(mit aktuellen Änderungen)

Übergreifende Schulordnung

Dienstrecht

- Lehrkräftearbeitszeitverordnung
- Konferenzordnung
- Dienstordnung
- Altersteilzeitregelung

Grundschulordnung

Zu beziehen bei der
VBE Bildungs-Service GmbH
Postfach 4207
55032 Mainz
E-Mail info@vbe-rp.de
Web www.vbe-rp.de/VBE-Bestellservice

Preis: je Broschüre € 5,20 zzgl. Versandkosten

VBE-Mitglieder erhalten auf Anforderung ihr Exemplar kostenlos!

schule (IGS). Durch eine respektable Zunahme der Schülerzahlen kann die IGS ihren stetigen Aufwärtstrend im neuen Schuljahr fortsetzen, weil sie bei den Eltern mit ihrer Offenheit für alle Schulabschlüsse bis zum Abitur punktet. Der Trend bei den Eltern zu längerem gemeinsamen Lernen wird immer stärker. Das ist ein Signal, das alle ideologischen Debatten der Vergangenheit vergessen macht. Die Schulstrukturreform braucht also eine zweite Stufe. Diese zweite Stufe der Schulstrukturreform muss nach Auffassung des VBE Rheinland-Pfalz ein echtes Zwei-Säulen-Modell zum Ziel haben.

Landesregierung finanziert die Schulstrukturreform durch planmäßige Unterbezahlung der halben Belegschaft

Die rheinland-pfälzische Landesregierung hat mit der Schulstrukturreform planmäßig und ganz bewusst endgültig nach Jahren ähnlicher Verhältnisse an Integrierten Gesamtschulen und Regionalen Schulen – eine Zweiklassengesellschaft unter den Lehrern geschaffen.
Die an den neuen Realschulen plus tätigen Haupt- und Realschullehrer leisten gleiche Arbeit. Das hat auch das Verwaltungsgericht Koblenz in einem von VBE und IGHL unterstützten Rechtsstreit bestätigt. Aber diese Lehrkräfte werden für die gleiche Arbeit völlig unterschiedlich bezahlt – nicht übergangsweise, sondern auf Dauer und ggf. über Jahrzehnte bis zur Pensionierung. Nahezu die Hälfte der Belegschaft wird bei identischer Tätigkeit unterbezahlt. Damit wird die Reform letztlich finanziert.

Die Realschule plus hat einen ganz besonderen Auftrag zur sozialen Integration. Wie aber kann dieser gelingen, wenn schon die Lehrerkollegien sozial gespalten sind?

Der VBE hält die bewusste Diskriminierung bei der Lehrerbesoldung durch die rot-grüne Landesregierung für einen sozialpolitischen Skandal, auch wenn sich das Bildungsministerium hinter formalen und auch falschen Argumenten verschanzt. Fakt ist: Das Mainzer Kabinett, das ansonsten seine Politik immer wieder als besonders sozial ausgewogen und gerecht verkauft, steht bei jeder Firma auf der Matte, wenn beschäftigungspolitisch etwas nicht stimmt. Im eigenen Haus ist ihr soziales Unrecht offensichtlich egal.

Der VBE wird sowohl politisch als auch juristisch weiter dagegen vorgehen. Im Herbst ist in dem anhängigen Berufungsverfahren vor dem OVG Koblenz mehr zu erwarten.

Nach der Reform:
Schulstrukturentwicklung 2008/2009 - 2013/2014

Schuljahr	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14
Förderschulen	141	139	138	138	138	138
Grundschulen (incl. Klassen 1-4 GHS und GRS+)	988	983	976	974	968	967
Gymnasien	143	146	146	147	149	149
Hauptschulen (incl. Klassen 1-10 GHS)	171	125	61	45	25	(2)
Integrierte Gesamtschulen	25	35	52	54	54	55
Realschulen	117	83	33	24	20	(11)
Regionale Schulen (incl. Kl. 5-10 GRS und DOS)	99	-/-	-/-	-/-	-/-	-/-
Realschulen plus (incl. Kl. 5-10 GRS+ und FOS)	-/-	129	179	194	199	201
Summen	1684	1640	1585	1576	1553	1523

Saldo der Schulstrukturreform im Schuljahr 2013/14:
insgesamt bestehen 161 Schulen weniger, davon 137 im Bereich der weiterführenden Schulen

Hinweise:
- Angaben inklusive Schulen in privater Trägerschaft.
- Die Zahlen in Klammern bezeichnen private Schulen.
- Die Anzahl der GRS+ wurde jeweils bei GS und bei RS+ addiert. Insoweit ergibt sich eine Verzerrung in Bezug auf die Gesamtzahl der Schulen. Anzahl der GRS+ im Schuljahr 2013/2014: 20 (davon 3 in privater Trägerschaft).

Quelle:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz; Zahlen für 2013/2014: Schuladressdatei des Statistischen Landesamtes, August 2013

Grundschule in Rheinland-Pfalz: Wird die Zeugnisreform verschleppt?

Die Reform der Grundschulzeugnisse scheint zu stocken. Diese Reform war vom VBE gefordert worden, nachdem sich die Verbalzeugnisse als untauglich in der Schulpraxis erwiesen hatten. Die Landesregierung hatte – auch nach dem schlechten Abschneiden der rheinland-pfälzischen Grundschulen im bundesweiten Vergleich – den Entwurf einer Neufassung der Grundschulordnung bis zur Sommerpause angekündigt.

Zurzeit muss man allerdings den Eindruck gewinnen, dass die Landesregierung die wichtige Neufassung der Grundschulzeugnisse verschleppt. Ursprünglich war bereits für das Frühjahr ein erster Änderungsentwurf angekündigt worden. Das Einsetzen einer Arbeitsgruppe, die bis zum Winter unverbindliche Beurteilungsformulierungen aufstellen soll, reicht als Reform sicher nicht aus. Jetzt zum Schuljahresbeginn sollte das Bildungsministerium ein klares Signal geben, wie es mit der Zeugnisreform an den Grundschulen weitergeht.

■ *br*

Differenzierung für Fortgeschrittene: Unterrichtsstrukturen für individuelle Förderung

von Manfred Bönsch

Individuell ...

... in der Gruppe

Die Forderung nach *individueller Förderung* setzt sich allmählich in allen Schulstufen und -arten durch. Da die Begründungen dafür offensichtlich überzeugend sind, geht es zunehmend um Realisierungsmöglichkeiten: mit welcher Konsequenz kann der lehrerzentrierte und linear fortschreitende Unterricht verändert bzw. ergänzt werden durch Lernphasen, in denen das individuelle Lernen größere Chancen bekommt? Da die Heterogenität der Lernenden nun überall bemerkt wird(!), wird dies zur entscheidenden Frage. Im Sinne einer zwischenzeitlichen Bilanz sollen unter drei Aspekten Möglichkeiten dargestellt werden: veränderte Zeitstrukturen, hilfreiche Material- und Aufgabenpools, personelle Ressourcen für eine intensivere Lernberatung. In Kurzform: *Zeit-, Material- und Personalstrukturen!*

1. Veränderte Zeit- und Verlaufsstrukturen

In vielen Schulen – besonders im Sekundarbereich, im Primarbereich ist das in der Regel kein größeres Problem! – ist die bedrängendste Frage, woher die Zeit genommen werden soll, um individuelle Förderung zu realisieren. Wenn die Unterrichtsorganisation bisher von den Fächern her im alten 45-Minuten-Rhythmus organisiert wird, scheint es kaum Spielraum zu geben. Grundsätzlich kann man erst einmal feststellen, dass in vielen Schulen heute mit Zeit differenziert umgegangen wird. Es gibt durchgehend 90-Minuten-Einheiten, aber auch 80-, 75- oder 60-Minuten-Einheiten. Um unterschiedlichen didaktisch-methodischen Notwendigkeiten zu entsprechen, gibt es auch die Zweiteilung von 60- und 30-Minuten-Einheiten. Die Sprachler wünschen häufigere Sprech- und Trainingsmöglichkeiten. Konsequente Vermittlungseinheiten könnten 30 Minuten betragen (dann übrigens auch für größere Gruppen (2 oder 3 Klassen). Die 60-Minuten-Phasen könnten dann eher der ausführlichen Bearbeitung und Nacharbeit dienen. Wenn es die Stundenplangestaltung erlaubt, könnte man also flexibler mit Zeit umgehen. Die folgende Auflistung von Möglichkeiten gruppiert sich einmal in Möglichkeiten, die der einzelne Lehrer hat, und zum anderen in Möglichkeiten, die eine Schule / ein Kollegium in die Unterrichtsorganisation einbauen müsste.

1.1 Die Differenzierungsansätze des einzelnen Lehrers

Im Langfach (4-5 Stunden pro Woche) wird die gesamte Unterrichtszeit einer Woche als eine Planungseinheit genommen, um ihr eine Binnenstruktur zu geben, die

- *Vermittlungszeiten* (wir erarbeiten neue Unterrichtsinhalte, neue Lektionen, neue Themen zuerst immer gemeinsam) und
- *individuelle und kooperative Lernzeiten* (Freiarbeitsphasen, Wochenplanarbeit, Stationen-Lernzeiten, Basic-Lernzeiten, Enrichmentprogramme) enthält. Ein ausgehängter Plan (Plakat) kann diese Struktur aufzeigen, sodass Transparenz und Orientierung gegeben sind.
- Die Kurzfächer gehen eine Kooperation ein, um aus

dem allemal zu engem Zeitrahmen herauszukommen. Epochenunterricht wäre ebenfalls eine hilfreiche Möglichkeit.

- Das sog. *Sandwich-Modell* ist ein Unterrichtskonzept, das das gemeinsame und das individuelle/kooperative Lernen in einer heterogenen Lerngruppe sichern hilft:
- Die neue Unterrichteinheit wird vorgestellt und begründet.
- Erklärender und vermittelnder Unterricht durch einen Lehrer sichert zunächst erst einmal Grundkenntnisse (erste Sandwich-Schicht).
- Eine ausführliche Differenzierungszeit (zweite Sandwich-Schicht) ermöglicht Grundsicherungen (Basic-Lernzeiten) und anspruchsvolle Aufgaben des Weiterlernens (Enrichment-Aufgaben).
- Eine intensiv gestaltete Austauschphase (dritte Sandwich-Schicht) will das wechselseitige Lernen befördern: alle berichten von ihrer Lernarbeit und jeder profitiert: hätte ich die einfachen Aufgaben eigentlich auch schnell erledigt? Mit dieser interessanten Aufgabe, diesem interessanten Text müsste ich mich eigentlich auch einmal befassen!)
- Eine Schlussphase (vierte Sandwich-Schicht) bilanziert und führt zu Lernstandskontrollen/Leistungsüberprüfungen (Klassenarbeiten, Klausuren), unter Umständen auch in differenzierter Weise.

In der Kombination von Phasen mit unterschiedlichen didaktisch-methodischen Funktionen kann man gemeinsames und differenziertes Lernen relativ lange in einen wechselseitig befruchtenden Zusammenhang bringen.

Fördern ...

... und fordern

1.2 Veränderte Zeitstrukturen in der Unterrichtsorganisation einer Schule

Es ist sicher sinnvoll, auf Dauer konsequenter Elemente einer die Differenzierung begünstigenden Unterrichtsorganisation zu schaffen.

- Wenn *Ergänzungs- bzw. Förderstunden* zur Verfügung stehen, schafft das zusätzliche Lernzeit. Das Plädoyer hier geht dahin, diese Stunden nicht nur additiv zu verstehen, sondern integrativ in die Lehr-/Lernzusammenhänge des entsprechenden Fachs einzubinden. Mit Lernplänen/Förderplänen kann dies am ehesten geschehen, auch wenn andere Lehrpersonen diese Zusatzzeit wahrnehmen.
- *Fachübergeifender und/oder sogar jahrgangsübergreifender Förderunterricht* – in einem sog. Unterrichtsband parallel organisiert – kann natürlich eine recht große Flexibilität in die Verfolgung unterschiedlicher Lernanliegen bringen.
- Sog. *Ambulanzstunden, Arbeits- und Übungsstunden,* Silentien als offene Lernangebote können vor allem in Ganztagsschulen dazukommen. Sie könnten auch als innerschulische Nachhilfe organisiert werden.
- Wenn man zusätzlich an Formen der *äußeren Differenzierung* denkt, könnte man in den Langfächern auch an die sog. *gleitende Differenzierung* denken: 3 Stunden werden in der Klasse realisiert, die vierte Stunde wird mit *Basic- und Pluskursen* gestaltet, in denen eine Leistungsdifferenzierung stattfindet und flexibel gehandhabt wird (wechselnd nach aktuellen Lernlagen). Das sog. *Drehtürmodell* erlaubt vor allem guten und sehr guten Lernern, aus dem Normalunterricht auszuscheren und sich weitergehenden Lernanliegen zuzuwenden (dritte Fremdsprache, besondere Projekte, Vorbereitung auf einen Jahrgangssprung).
- Die Grundgedanken des *Daltonplans* können zu einer weitergehenden Differenzierung führen. Wenn man z. B. pro Unterrichtstag 2 Unterrichtsstunden Daltonplanarbeit (selbstorganisiertes Lernen) einrichtet, könnte der einzelne Lerner über verschiedene Fächer hinweg Lernzeiten nach individuellen Notwendigkeiten gestalten: in einer Woche mehr Mathematik, in einer anderen mehr Englisch. Diese Flexibilisierung von Lern-(Unterrichts-)zeit würde sowohl dem Sichern von Basiskompetenzen als auch dem Fortschreiten im Jahrespro-

gramm Raum geben. In diesem Zusammenhang ist auch an das sog. *Fachraumprinzip* zu erinnern: es gibt gut eingerichtete Fachräume, in denen die Fachlehrer auf die Schüler warten. In den skizzierten Daltonplanzeiten können diese auf der Basis ihrer Lernbücher/Lernprogramme entscheiden, wo sie wie Lernanliegen nachgehen wollen.

- Schließlich ist auf eine *soziale Organisation* des Unterrichts zu verweisen, die differenziertem Lernen Chancen verschafft. *Jahrgangsteams* werden gebildet, die den Unterricht in einem Jahrgang gestalten. Ihre Mitglieder sind mit der überwiegenden Zahl ihrer Stunden in einem Jahrgang tätig (Schule in der Schule).

Sie planen den Unterricht gemeinsam, sie organisieren und realisieren den Unterricht, der z. B. bei Vierzügigkeit räumlich nah stattfindet (z. B. auf einem Flur, in einer Etage). Es können dann klassenübergreifende oder spezielle Trainingsphasen, Jahrgangsinstruktionen (Einführung in neue Themen) wie temporär gebildete Lerngruppen schnell und unkompliziert organisiert werden. Die Kultur der offenen Klassentür sichert Kooperation schnell und unkompliziert.

Überblickt man die vorstehenden Vorschläge, kann man den häufig unbeweglichen „Koloss“ Schule so organisieren, dass dem Anliegen „Individuelle Förderung“ recht variabel entsprochen werden kann.

2. Materialstrukturen/Aufgabensets

Individuelle Förderung hängt zum zweiten wesentlich von den *Lernmaterialien* ab, die zur Verfügung stehen. Ihre Sammlung bzw. Bereitstellung kann man unter drei Gesichtspunkten erörtern.

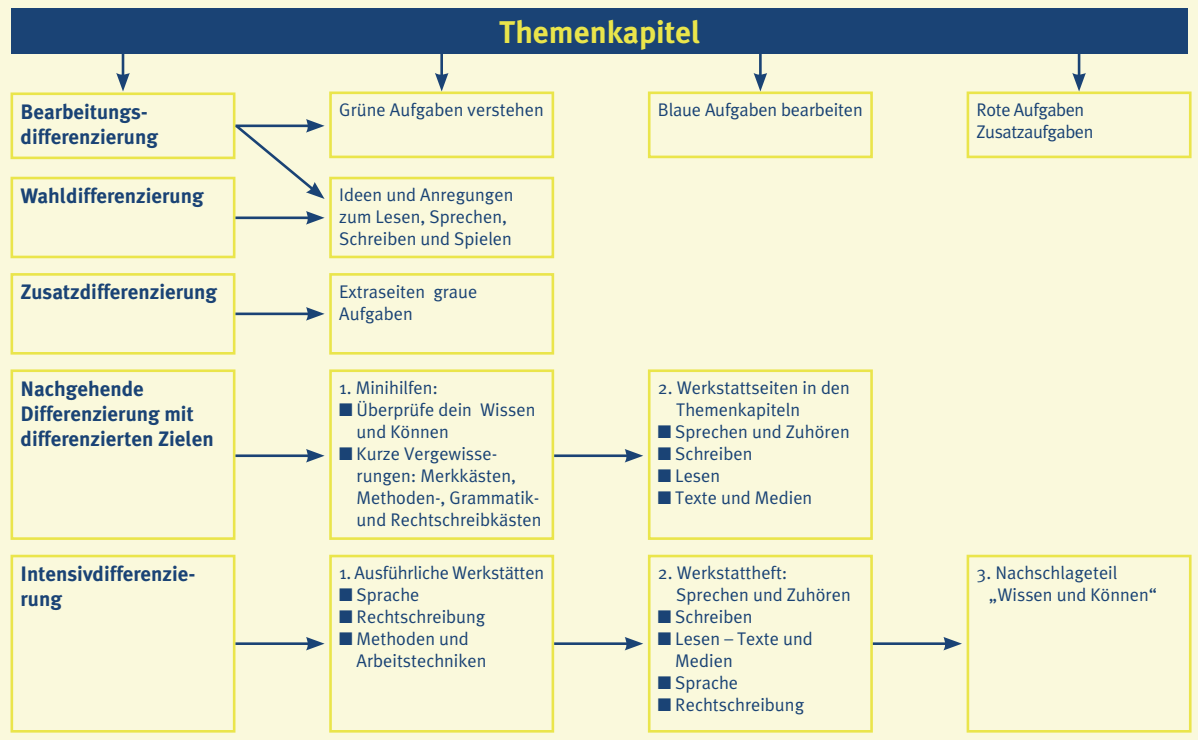
2.1 Materialienpools in einzelnen Fächern

Es ist sicher ein kleineres Problem, die Lernmaterialien, die jeder Fachlehrer in seinem Fundus hat, in einem Materialienpool des betreffenden Faches zu sammeln. Das ist zunächst nur eine Frage der Katalogisierung und des Verfügbarmachens (schneller Zugriff!) für alle Beteiligten. Dann ergibt sich aber noch ein anderes Problem. Der entstehende Fundus kann reichhaltig sein, aber möglicherweise unsortiert, sodass es schwierig werden kann, für aktuelle Lernlagen das Richtige zu finden. So wäre die Katalogisierung nach einem *Kategoriensystem* hilfreich, das je nach den Leistungsbereichen in einem Fach (z. B. Deutsch: Schreiben, Lesen, Sprache analysieren und gestalten, Grammatik, Wortschatz Textsorten usw.) sortiert und gleichzeitig Aufgaben ordnet nach etwa folgendem Kategoriensystem (Beispiel Sprache):

Die Matrix führt in der Senkrechten von einfachen zu anspruchsvollen Aufgaben. Der Anspruch wächst mit der gezielten Nutzung der Kategorien, die in der Waagerechten aufgeführt sind: Art des Wissens, Qualität der kognitiven Prozesse, notwendiges Vorwissen, Lebensweltbezug und sprachlogische Komplexität. Wenn man nach dieser Matrix Materialien sortiert und ordnet, hat man schnell einfache wie komplexe Aufgaben, die dann der Heterogenität einer Klasse entsprechend zum Einsatz kommen können und die Passung zwischen aktuellen Leistungsmöglichkeiten und fachlichen Ansprüchen zu schaffen. Grundsätzlich steckt in den vorstehenden Ausführungen die Forderung nach einer elaborierten Aufgabenkultur. Das Subkonzept adaptiven Unterrichts könnte dann viel gezielter Lernanforderungen der Fächer und Lernmöglichkeiten der Schüler zur Passung bringen. Die sog. „Zeitfüller“ (Zusatzaufgaben für die guten Lerner) sind noch nicht der Weisheit letzter Schluss!

2.2. Differenzierende Lehr-/Lernwerke

Zunehmend kommt eine „neue Generation“ von Lehr-/Lernwerken auf den Markt. Sie leistet wesentliche Hilfe bei der Differenzierung und individuellen Förderung. In den Fächern Mathematik, Englisch und Deutsch gibt es inzwischen imponierende Angebote. An einem Beispiel (Fach Deutsch) sei dies stellvertretend für so einige andere aufgezeigt: Das Deutsch-Unterrichtswerk „wortstark“ hat eine Aufbaustruktur, die differenzierenden Unterricht begünstigt. Sie ist folgendermaßen zu skizzieren:



Das heißt, dass man nach den immer gemeinsam bearbeiteten Themenkapiteln prüfen kann, ob man die individuelle Förderung über unterschiedlich anspruchsvolle Aufgaben oder gar über zusätzliche Ideen und Anregungen vorantreibt oder *Lernpfade* entwickeln muss, die zu den im Unterrichtswerk vorhandenen Minihilfen, Werkstattseiten, Werkstattheften führen, um konkret Defizite zu beheben und schließlich über Lernstandserhebungen (Nachschlagteil „Wissen und Können“) die Rückkehr zum gemeinsamen Lernen zu organisieren. Das differenzierende Unterrichtswerk mit seiner Binnenstruktur und mit zusätzlichen Werkstattheften, Kopiervorlagen, der Online-Diagnose und den sich daraus ergebenden Förderplänen ist jedenfalls quasi eine Basisfolie, die Differenzierung und Förderung stark unterstützt. Dies ist ein Beispiel, das für viele Unterrichtswerke der Schulbuchverlage heute stehen kann.

2.3 Lerntheke, Lernstationen, Lernbüro

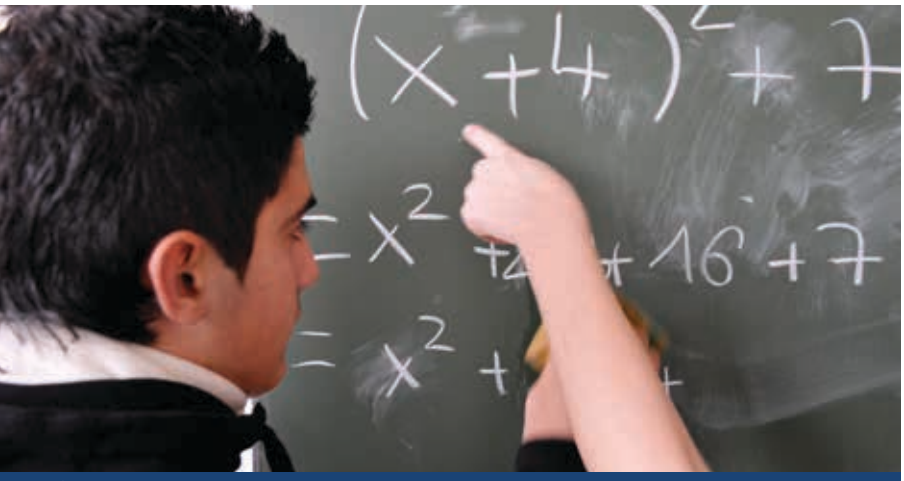
Folgten die bisherigen Überlegungen strenger der Idee, Lernmaterialien unter dem Gesichtspunkt adaptiven Unterrichts möglichst gezielt an konkrete Lernlagen von Schülern anzupassen, ist jetzt noch auf die Situation einzugehen, in der Schüler sehr wohl ihre Stärken und Schwächen identifizieren können und also immer wieder selbst ihr Lernen planen und realisieren können, sowohl, was das unerlässliche Soll anbelangt, als auch, was Neigungen, Interessen angeht. Es werden dann Lerntheken, Lernstationen und Lernbüros wichtig, die die entsprechenden Anregungen und Angebote machen können. Das Stöbern und das orientierende Suchen stehen am Anfang, Die Spanne reicht von weitergehenden anspruchsvollen Angeboten und Ideen (Lerntheke) bis zu gezielten Aufholprogrammen (Lernbüro mit Übungs- und Wiederholungsmaterialien). Das Thema „vorbereitete Lernumgebung“ (Montessori) harrt immer noch der konsequenteren Beachtung.

3. Personale Angebote

Jeder, der Lernen genauer verfolgt, weiß, dass verlässliche Beziehungen, äußere Strukturen und Ordnungen, direkte Zuwendung für Lerner, die es schwerer haben, ganz wichtig sind. Und so stellt sich ständig die Frage, in welcher Weise direkte Zuwendung so intensiv wie möglich gestaltet werden kann.

3.1 Tandemlehrer/Doppelbesetzungen

Differenzierte und intensivierte Zuwendung/Hilfe/Beratung/Stützung werden am ehesten gelingen, wenn in ei-



Nehmen …

… und geben

ner nicht zu kleinen Zahl von wöchentlichen Unterrichtsstunden Doppelbesetzungen möglich sind. Das *Tandem* kann sich Vermittlungsaufgaben und Betreuungsaufgaben aufteilen. Der eine führt den Unterricht, der andere kann nach Absprache die räumliche Nähe zu schwerer Lernenden suchen und mit ihnen die gestellten Aufgaben bearbeiten. Doppelerklärungen werden möglich (jeder Lehrer hat seine spezifischen Erklärungs- und Vermittlungsmöglichkeiten). Für Schüler sind Alternativen wichtig (Frau X kann das immer so gut erklären, Herrn Y verstehe ich nicht so gut!). Nun sind die Gegebenheiten in deutschen Schulen in der Regel nicht so, dass dieser Gedanke intensiv verfolgt werden kann. Das Thema „team-teaching“ ist noch einmal neu aufzunehmen, besonders in einer Zeit, da mit dem Ansatz der inklusiven Pädagogik ganz neue Herausforderungen auf die Schule zukommen. Die Sekundarstufen haben hier mehr als die Grundschule Entwicklungsarbeit zu leisten.

3.2 Selbstlernzeiten, die den Lehrer zum Lerncoach werden lassen

Die Diskussion um offenen Unterricht folgt der Grundintention, das selbstständige Lernen der Schüler zu befördern. Das Lernen ist ohnehin nicht in der Verfügung von Lehrern. Lernen müssen Schüler selbst! Der überaus wichtige Nebeneffekt von Selbstlernzeiten (Wochenplanarbeit, Freie Arbeit, Stationenlernen, wahldifferenzierter Unterricht, Werkstattlernen, Lernbüro, Selbstbildungszentrum) aber ist, dass der Lehrer aus der „Kutscherrolle“ (er führt den Unterricht und nur dann läuft etwas!) herauskommt und frei wird für Zuwendungsaktivitäten, Lernberatung, individuelle Hilfe. Insofern sind die vorn entwickelten Lernzeitstrukturen eminent wichtig. Ein eigenes Fach „Selbstorganisiertes Lernen“ (4-5 Unterrichtsstunden pro Woche, Daltonplanzeiten oder 4-5 30-Minuten-Zeiten für skill-training) wären hier der Rahmen, um das selbstständige Lernen konsequenter voranzubringen.

3.3 Schülerhelfer, -tutoren, -experten

Immer wieder ist auch zu überlegen, inwieweit Schüler zu Aktivitäten herangezogen werden können, die unter der Überschrift „Lernhilfe“ stehen. Es gibt vielfältige Erfahrungen und Berichte über solche Hilfssysteme. Das kooperative Lernen und das wechselseitige Lernen haben ihre eigenen Qualitäten. Schüler erklären unter Umständen besser als Lehrer (schülerspezifische Sprache). Beide Seiten profitieren (wer etwas gut erklären kann, vergewissert sich seines Lernbesitzes und festigt ihn). Das ist so richtig wie bekannt. Beachtet werden muss aber, dass gute Lerner auch ihre eigenen Möglichkeiten des Weiterkommens erhalten müssen. Sie können nicht gänzlich in sozialen Diensten aufgehen. Wenn man etwa 50 % der Lernzeit, die durch ein schnelles Erreichen der aktuellen Lernziele frei wird, für Lernberatung vorsieht, die anderen 50 % für Zusatzaufgaben und Enrichmentprogramme nimmt, könnte eine ganz gute Balance entstehen. Wenn Eltern als Lernhelfer (Lesemütter z. B.) oder Seniorenhelfer gewonnen werden können, ergeben sich weitere personelle Ressourcen.

Kurze Bilanz

Häufig ist der „Koloss“ Schule noch relativ starr organisiert. Die vorstehenden Überlegungen zielen auf Ansätze, dem individuellen und kooperativen Lernen größere Spielräume zu geben. Dem erfolgreicheren Lernen wird das gut tun! Eine Schlussübersicht kann das Repertoire noch einmal im Überblick zeigen.

Sie zeigt zusammenfassend die entwickelten Grundideen:

- Das gemeinsame Lernen bleibt unaufgebbar. Damit wird auch die Notwendigkeit guter Vermittlung und Erklärung durch Lehrer gesichert.
- Erfolgreiches Lernen erfolgt bei unterschiedlichen Lernern aber eben unterschiedlich. Und so wird das Angebot zu „differenziertem Lernen“ unaufgebbar. Lernarrangements, Lernwelten, Lernkooperative sind die ent-

Gemeinsam ...

... länger lernen

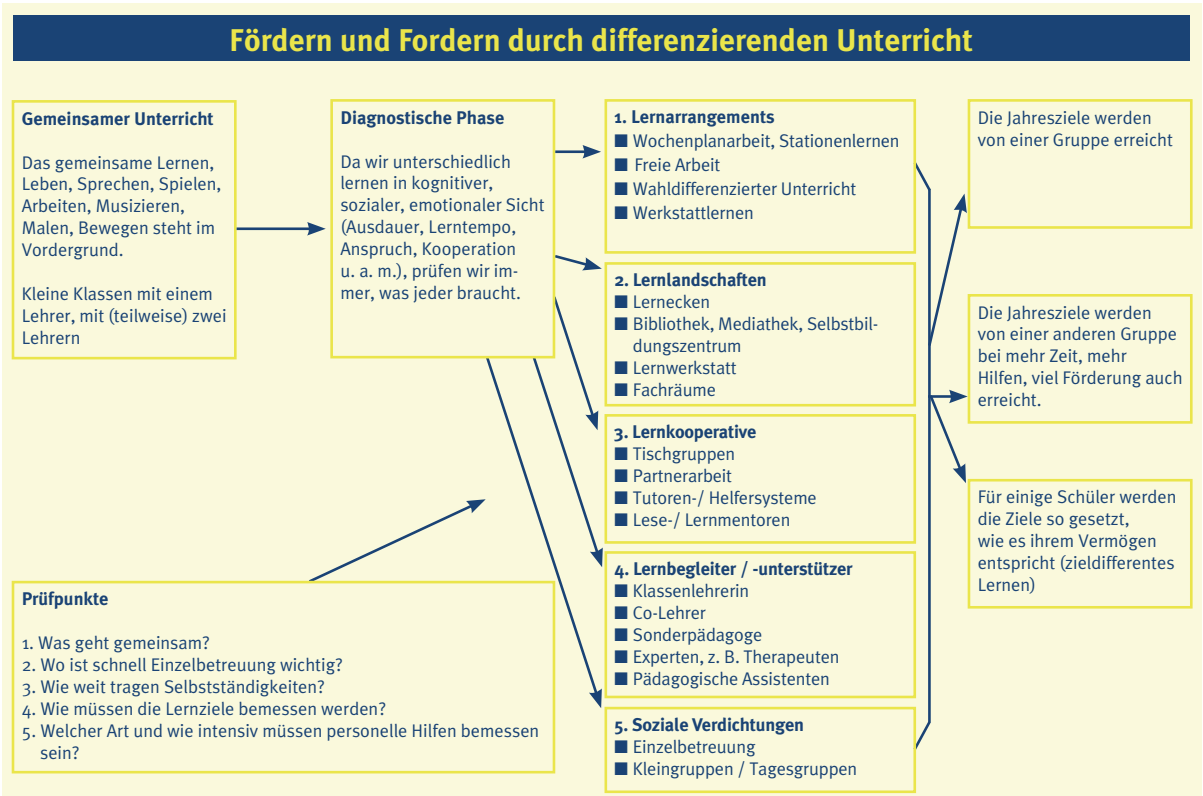
scheidenden Gestaltungselemente.
Jeder weiß aber auch, dass es immer Schüler gibt, die eine strengere Struktur und Führung brauchen. Und deshalb sind die personalen Angebote in Gestalt von Lernberatern/-unterstützern oder gar in Gestalt sogenannter „sozialer Verdichtungen“ immer wieder wichtig.

Wie weit die Wege dann zu den gesetzten Zielen und Ansprüchen in der vorgesehenen Zeit, in Zeitzugaben gehen oder doch eine Zielveränderung brauchen, kann entspannter verfolgt werden, wenn zunächst einmal das Optimum an Lernmöglichkeiten gesichert wird.

■ *Prof. Dr. em. Manfred Bönsch*
boenschhannover@aol.com

Weitergehende Literatur

Bönsch, M. (Hrsg.): Selbstgesteuertes Lernen in der Schule, Braunschweig, 2006
Bönsch, M.: Variable Lernwege. Ein Lehrbuch der Unterrichtsmethoden, St. Augustin, 2008, 4. Aufl.
Bönsch, M.: Erfolgreicheres Lernen durch Differenzierung im Unterricht, Braunschweig, 2011, 2. Aufl.
Bönsch, M.: Heterogenität und Differenzierung, Baltmannsweiler, 2012, 2. Aufl.
Bönsch, M.: Gemeinsam verschieden lernen, Berlin 2012



Jahrestreffen 2013 der Seniorinnen und Senioren im VBE Rheinland-Pfalz

Das diesjährige Treffen der Seniorinnen und Senioren im VBE auf Landesebene findet am 18. Oktober 2013 in Mainz statt.

Folgendes Programm ist vorgesehen:

9:45	Eintreffen der Teilnehmer	ZDF Sendezentrum Mainz
10:00	Beginn der ca. 2-stündigen Führung	ZDF Sendezentrum Mainz
12:30	Grußwort des Landesvorsitzenden Gerhard Bold, im Anschluss Mittagspause / Mittagessen	Nelly's 7° Cafe Bar Lounge Mainzer Zollhafen
14:30	Fragestunde mit dem Bürgerbeauftragten von Rheinland-Pfalz Dieter Burgard	Nelly's 7° Cafe Bar Lounge Mainzer Zollhafen
16:00	Ende der Veranstaltung	

Eine gesonderte Einladung mit den weiteren Details und den Anmeldungsmodalitäten wird allen Seniorinnen und Senioren im VBE zugesandt.

Zur Anfahrt sollen bei Bedarf Busse aus den Regionen und Kreisverbänden eingesetzt werden. Bitte beim jeweiligen Kreisverband nachfragen!

RED

Vorsorge treffen!

Die Deutschen werden immer älter, und das ist gut so.
Doch mit zunehmendem Alter gibt es auch immer mehr Punkte, um die man sich kümmern muss.
Man sollte sich zumindest informieren. Diese Möglichkeit möchten wir Ihnen geben.
Der VBE Rheinland-Pfalz bietet jetzt in Kooperation mit dem Versorgungswerk ÖDMV für seine Mitglieder regionale Informationsveranstaltungen zum Thema:

- Vollmachten
- Unfälle
- Pflege
- Todesfall
- Die richtige Vorsorge

Wann?	Wo?	Tagesstätte
Donnerstag, 12. Sept. 2013	Waldbreitbach	Hotel zur Post, Neuwieder Str. 44, 56588 Waldbreitbach
Donnerstag, 19. Sept. 2013	Schweich	Hotel Leinenhof, Leinenhof 5, 54338 Schweich
Donnerstag, 26. Sept. 2013	Emmelshausen	Union-Hotel, Rhein-Mosel-Str. 71, 56281 Emmelshausen
Donnerstag, 10. Okt 2013	Bitburg	Zum Simonbräu, Am Markt 7, 54634 Bitburg

Hinweis: Die Veranstaltungen finden von 16.00 bis 18.00 Uhr statt.
Referent: Michael Pfeffer,
Beauftragter der ÖDMV Mein Versorgungswerk und Vorsorgespezialist Öffentlicher Dienst, Beauftragter der Deutschen Privat Pflege

Für individuelle Fragen wird nach der Veranstaltung Zeit für persönliche Beratungen mit mehreren Experten eingeräumt.
Alle Kolleginnen und Kollegen sind recht herzlich eingeladen.
Anmeldungen bitte telefonisch, per Fax oder E-Mail an die VBE-Landesgeschäftsstelle in Mainz.

Der VBE. Die Gewerkschaft mit Biss und Ideen.

Besonderer Service für VBE-Mitglieder:

VBE Rheinland-Pfalz
Netzwerk Rechtsberatung

Netzwerk Rechtsberatung

Beatrix Musick
Rechtsberatung, Berufsberatung schwerbehinderte Menschen

Johannes Müller
Personalvertretungsrecht, Rechtsberatung, Redaktion Wegweiser/ Terminer/VBE-Fundstellen

Rechtsanwältin Nicole Koch
Verwaltungs- und Dienstrecht, Beamtenrecht, Tarifrecht, Rechtsschutz und Rechtsberatung, Prozessvorbereitung

Michael Venz
Beschäftigtenrecht, TV-L, TVöD

Das Netzwerk Rechtsberatung im VBE Rheinland-Pfalz gibt allen ratsuchenden Kolleginnen und Kollegen schnell, unkompliziert und kompetent Auskunft.

Das *Netzwerk Rechtsberatung* des VBE Rheinland-Pfalz deckt folgende Fach- und Kompetenzbereiche vorrangig ab:

- Verwaltungs- und Dienstrecht
- Beamtenrecht
- Tarifrecht
- Schulrecht
- Personalvertretungsrecht
- Beihilferecht
- Versorgung und Altersteilzeit
- Prozessvorbereitung
- Berufsberatung nach Zielgruppen
- Pensionsberechnungen

Der zentrale Zugang zum Netzwerk Rechtsberatung erfolgt über das VBE-online-Portal www.recht-fuer-lehrer.de, über das sich jetzt schon zahlreiche Kolleginnen und Kollegen und unmittelbar mit der VBE-Rechtsberatung in Verbindung setzen.

Über dieses Portal werden alle Anfragen aufgenommen und entsprechend weitergeleitet. Darüber hinaus sind alle Mitglieder des Netzwerks Rechtsberatung auch über ihr VBE-E-Mail-Postfach erreichbar.

Auf besonderen Wunsch bzw. bei besonderer Dringlichkeit sind auch telefonische Anfragen über die VBE-Landesgeschäftsstelle in Mainz möglich.

Wer es ausführlicher will und persönlicher Beratung den Vorzug gibt, entscheidet sich als VBE-Mitglied für die VBE-Sprechstunde Rechtsberatung, die in den Räumen der Mainzer Landesgeschäftsstelle an jedem dritten Donnerstag im Monat außerhalb der Schulferien angeboten wird (Beginn jeweils 15.00 Uhr). Eine Anmeldung hierzu ist dringend erforderlich – per Fon, Fax, E-Mail oder Kontakt über www.vbe-rp.de.

Wieder ein Grund mehr, Mitglied im VBE Rheinland-Pfalz zu sein.

Marlies Kulpe
Rechtsberatung, Berufsberatung Pädagogische Fachkräfte, TV-L

Boris Wroblewski
Schulrecht, Personalvertretungsrecht, Online-Beratungsportal

Frank Handstein
Politische und besoldungsrechtliche Gleichstellung der Lehrämter; Berufsberatung RS+

www.recht-fuer-lehrer.de

„Aller Anfang ist (nicht) schwer!“ (Teil 2)

Kleiner Leitfaden für neugewählte Personalratsmitglieder

Nachdem die Personalratswahlen ihren Abschluss gefunden haben, gibt es – vor allem für neugewählte Personalräte – viele Fragen, was so alles auf sie zukommt und wie die künftige Personalratsarbeit funktioniert. Im Folgenden sollen nun in loser Reihenfolge wichtige Begriffe aus dem Landespersonalvertretungsgesetz (LPersVG), das ja die gesetzliche Grundlage bildet, erläutert werden. Die Redaktion würde sich freuen, wenn dies auf Interesse stößt; noch offene Fragen werden gerne nach Möglichkeit beantwortet.

Ehrenamt Personalrat

Die Personalräte führen ihr Amt unentgeltlich als Ehrenamt, wie im § 39 (1) aufgeführt. Besonders wichtig ist, dass sie im Rahmen ihrer Tätigkeit als Personalrat/Personalrätin nicht an Weisungen der Dienststelle gebunden sind, sie agieren auf Augenhöhe mit der Schulleitung. Sie dürfen aufgrund ihrer Personalratstätigkeit keine beruflichen Nachteile erleiden.

Freistellung

In den §§ 39 und 40 wird die Freistellung der Personalräte geregelt. Personalräte, die Personalratsaufgaben erfüllen und ihre Befugnisse wahrnehmen wollen, werden nach § 39 (2) von ihrer beruflichen Tätigkeit (in der Schule in der Regel vom Unterricht) befreit. Zu prüfen ist auf jeden Fall durch den/die Personalrat/Personalrätin die Notwendigkeit der sofortigen Freistellung. Eigentlich verständlich, dass man die Schulleitung verständigt, wenn man seinen Arbeitsplatz verlässt. Die ausgefallenen Stunden müssen nicht nachgehalten werden.

Personalräte können nach § 40 LPersVG für einen gewissen zeitlichen Rahmen von ihrer dienstlichen Tätigkeit freigestellt werden, soweit es zur ordnungsgemäßen Durchführung der Aufgaben und Wahrnehmung der Befugnisse des Personalrats erforderlich ist. Gerade für die Abhaltung von Personalratssitzungen oder für eine Sprechstunde ist es wichtig, einen festen Termin benennen zu können, um den Schulbetrieb durch unvorhergesehene Unterrichtsausfälle nicht zu belasten.

ÖPR und Schulleitung verhandeln dabei auf Augenhöhe über die Freistellung als gleichberechtigte Partner unter Berücksichtigung der im LPersVG vorgegebenen Aufgaben.

Grundlage für die Höhe der Freistellung ist die Entscheidung der Einigungsstelle von 1993. Folgende Berechnungsformel wird zugrunde gelegt: Das Produkt aus der Anzahl der Beschäftigten und dem Quotient aus der schulartspezifischen Regellehrverpflichtung und 450-er gibt die Zahl der Freistellungsstunden (Näheres dazu siehe untenstehende Tabelle). Sollte von der errechneten Mindestfreistellung aufgrund der besonderen Situation der Schule abgewichen werden, muss dies begründet werden. Besondere Gründe können u. a. darstellen, eine mehrzügige Schule, Schule im Brennpunkt, Schule mit dislozierten Standorten, Ganztagsschule, Schwerpunktschule, Bau- oder Sanierungsmaßnahmen. Es empfiehlt sich zur Sicherheit beider Parteien, eine Dienstvereinbarung abzuschließen.

Kommt keine Einigung zustande, entscheidet auf Antrag des Personalrats ohne Durchführung des Stufenverfahrens sofort die Einigungsstelle.

Freistellung in Lehrerwochenstunden = (Anzahl der Beschäftigten x Regelstundenmaß) : 450

Grundlage sind folgende Regelstundenmaße als Berechnungsbasis:

Schulart	Berechnungsbasis
an Grundschulen	28 LWS*
an Realschulen plus	27 LWS
an Förderschulen	27 LWS
an Gymnasien und Berufsbildenden Schulen	24 LWS
an Integrierten Gesamtschulen	25,5 LWS*

* Anmerkung: Bei der Berechnung der ÖPR-Freistellung an Grundschulen und Integrierten Gesamtschulen werden die in der Tabelle aufgeführten Werte genommen.

Mathematische Auf- und Abrundungen:

0,000 - 0,249	ergibt 0,0 LWS	1,750 - 1,999	ergibt 2,0 LWS
0,250 - 0,749	ergibt 0,5 LWS	2,000 - 2,249	ergibt 2,0 LWS
0,750 - 0,999	ergibt 1,0 LWS	2,250 - 2,749	ergibt 2,5 LWS
1,000 - 1,249	ergibt 1,0 LWS	2,750 - 2,999	ergibt 3,0 LWS
1,250 - 1,749	ergibt 1,5 LWS	3,000 - 3,249	ergibt 3,0 LWS

Berechnungsbeispiele:

Grundschule mit 30 Beschäftigten, 30 x 28 = 840, 840 : 450 = 1,8667 LWS, wird aufgerundet auf 2 LWS	Realschule plus mit 40 Beschäftigten, 40 x 27 = 1080, 1080 : 450 = 2,4 LWS, wird aufgerundet auf 2,5 LWS

Zusammenstellung: Johannes Müller

VBE Verband Bildung und Erziehung Landesverband Rheinland-Pfalz

www.recht-fuer-lehrer.de
Rechtsfälle aus dem Berufsleben

Psychotherapie und Verbeamtung

Die Frage bzw. das Problem:
Hat eine psychotherapeutische Therapie zur Bewältigung einer akuten Lebenskrise im Angestelltenverhältnis Auswirkungen auf die Verbeamtung?

Die Antwort:
Vor der Verbeamtung werden Sie zur Eignungsuntersuchung geladen. Dort werden Sie nach aktuellen oder vergangenen Diagnosen und Behandlungen und auch nach Therapien befragt. Ob eine erfolgte Therapie die Verbeamtung ausschließt, kann nicht pauschal beantwortet werden, sondern der Amtsarzt wird eine Einschätzung darüber abgeben, ob seiner Meinung nach deshalb die Befürchtung besteht, dass Sie Ihren Dienst nicht bis zur Erreichen der Altersgrenze werden ausüben können.

Er wird eine Prognose darüber abgeben, ob mit einem Rückfall zu rechnen ist. Es ist also eine Einzelfallentscheidung, weshalb die Frage nicht allgemeingültig beantwortet werden kann. Jedenfalls fließt die Information über die Therapie mit in die Bewertung ein. Wichtig ist dabei z. B., ob es sich um eine Therapie im Rahmen einer diagnostizierten Persönlichkeitsstörung oder einer Depression handelt, oder eben – wie bei Ihnen – um die Bewältigung einer akuten Lebenskrise. Ist diese überstanden und verarbeitet, verschwinden wohl auch die Beschwerden. Ich weiß nun nicht, um welche Art von Lebenskrise es sich in Ihrem Falle handelte, aber insgesamt wird anhand Ihrer damaligen Diagnose und der Therapie womöglich eine Aussage über Ihre aktuelle und zukünftige Belastbarkeit und Stressresistenz getroffen werden. Dies aber nur als Vermutung, da ich nicht weiß, um was es bei Ihnen ging.

Ich gehe davon aus, dass die Therapie zwar ggf. im Gutachten Erwähnung finden wird, jedoch keine Auswirkung auf Ihre Verbeamtung haben wird. Vorausgesetzt, Ihnen geht es heute wieder gut.

Ich möchte Sie noch auf die Möglichkeit hinweisen, sich mit Ihrer Problemstellung auch an den BPR zu wenden.

Kostenfrei für VBE-Mitglieder

Alles, was Recht ist ...

... das VBE-Rechtsberatungsangebot:
direkt, kompetent, umfassend!
Der VBE Rheinland-Pfalz bietet seinen Mitgliedern ein umfassendes Berufs- und Rechtsberatungsangebot.
Schwerpunkte sind u. a.:

- Verwaltungs- und Dienstrecht
- Beamten- und Tarifrecht
- Schul- und Personalvertretungsrecht
- Beihilferecht / Altersteilzeit / Pensionsberechnung

Der schnellste Weg zur VBE-Rechtsberatung führt
über die spezielle VBE-Website
www.recht-fuer-lehrer.de
per E-Mail an recht@vbe-rp.de
oder telefonisch über die VBE-Landesgeschäftsstelle (0 61 31 / 61 64 22).

Feste Telefonberatungszeiten:
dienstags und donnerstags 16:00–18:00 Uhr

Direkte Telefondurchwahl
0 61 31 / 36 60 35

Mehr Infos unter

Rechtsfrage des Monats

Das Dienst- und Beamtenrecht ist für viele mit seinen vielfältigen Bestimmungen ein Buch mit sieben Siegeln. Viele Regelungen sind auch eingefleischten Kennern der Materie kaum bekannt. In der RpS werden monatlich einfache Fragen aus dem Beamten- und Dienstrecht aufgeworfen und mit einem kleinen Rätsel verbunden – das informiert und macht Spaß.

Haben Lehrer einen Anspruch auf Kostenübernahme für die Kosten der benötigten Schulbücher? Wer bezahlt die Schulbücher?

a) Lehrer zahlen die Schulbücher immer selbst. Über ihre Steuererklärung erhalten sie einen Teil der Kosten später zurückerstattet.

b) Die Schulbücher zahlt der Dienstherr, also das Land! Er muss allen Lehrern die Bücher kostenlos zur Verfügung stellen.

c) Zahlen muss die Schulleitung! Jede Schule erhält vom Land ein jährliches Budget für Lehrmittel. Anträge auf Kostenübernahme richtet der Lehrer also immer direkt an seine Schulleitung.

Die Antwort findet sich auf Seite 30.

Wahlleistungen, Ausschlussfrist

Die Frage bzw. das Problem:
Ich hatte eine Fehlgeburt mit anschließender Ausschabung. Einige Rechnungen, die ich bei der Beihilfe einreichte, kamen mit dem Vermerk zurück, ich hätte die Wahlleistungen für 26 Euro/Monat nicht abgeschlossen. Die Beihilfestelle meinte, dass ich diese Leistungen mit der Verbeamtung wohl abgelehnt hätte. Vielleicht habe ich damals das Formular übersehen. Wenn ich das Formular nicht abgeschickt habe, gilt das dann als Ablehnung oder müsste die Beihilfestelle meine Ablehnung vorliegen haben? Kann ich die Wahlleistungen nachträglich beantragen?

Die Antwort:
Die Erklärung, dass Wahlleistungen für eine monatliche Zahlung von 26 Euro in Anspruch genommen werden, muss innerhalb einer Ausschlussfrist erfolgen und kann nicht nachgeholt werden. Diese beginnt mit

- der Begründung oder Umwandlung des Beamtenverhältnisses,
- der Entstehung des Anspruchs auf Witwen-, Witwer- oder Waisengeld,
- oder der Abordnung oder Versetzung zu einem rheinland-pfälzischen Dienstherrn.

Die Ausschlussfrist beträgt zu a und c) drei Monate zu b) sechs Monate.

Die Erklärung kann also u. U. mehrfach (z. B. bei Einstellung, bei Übernahme eines Beamten auf Widerruf in das Beamtenverhältnis auf Probe, bei Umwandlung des Beamtenverhältnisses auf Probe in ein Beamtenverhältnis auf Lebenszeit) abgegeben werden.

Die Abgabe der Erklärung, Beihilfe für Wahlleistungen in Anspruch nehmen zu wollen, beinhaltet das Einverständnis der Beihilfeberechtigten, dass der zu zahlende Betrag monatlich von den Bezügen einbehalten wird.

Falls Sie das Formular zur Beantragung der Wahlleistung nicht abgeschickt hätten, ist leider kein Anspruch entstanden. Es muss ein Antrag auf Wahlleistung vorliegen; der Beamte muss also aktiv werden.

Sein Schweigen gilt nicht als Annahme der Wahlleistungen.

Ableisten von Bürostunden durch Dienstälteste

Die Frage bzw. das Problem:
Die dienstälteste Kollegin hat bisher eine Bürostunde zwecks Statistikbearbeitung/Einstellen von Daten übernommen (jahrzehntelange schulinterne Regelung). Nun möchte Sie im neuen Schuljahr stattdessen lieber unterrichten und fordert die Einstellung einer Schulsekretärin. Meine Fragen:

- Habe ich als SL das Recht die dienstälteste Kollegin zu den übertragenen Aufgaben zu verpflichten?
- Wie hoch wäre der Stundenanteil einer Schulsekretärin bei einer Gesamtschülerzahl von 32 Schüler(inne)n?
- Wer bezahlt eine Schulsekretärin?
- Wer macht eine Stellenausschreibung?
- Wie würden Sie die Situation lösen?

Die Antwort:
Die Regelungen über die Dienstältesten finden sich in der sog. Dienstältestenregelung.

Gemäß Schulgesetz können bei längerer (krankheitsbedingter) Abwesenheit der Schulleitung die dienstältesten Kolleginnen und Kollegen zur Erfüllung der Aufgaben einer Schulleitung herangezogen werden, sofern ein Konrektor/ eine Konrektorin nicht vorhanden ist.
Auch wenn es den Schulleitungen unbenommen bleibt, einzelne Aufgaben (gegen Weitergabe anteiliger Anrechnungsstunden) an Kolleginnen und Kollegen einvernehmlich zu delegieren, ist die Dienstältestenregelung ausschließlich als „Abwesenheitsregelung“ geschaffen worden.

In Ihrem Fall ist es jedoch so, dass die dienstälteste Kollegin nicht aufgrund Ihrer Abwesenheit tätig ist, denn Sie sind anwesend.
Bei der Statistikbearbeitung handelt es sich auch nicht um eine Sekretariatsaufgabe, sondern um eine Ihrer Aufgaben als SL. Für DIESE Aufgabe stellt sich also die Frage nach dem Einstellen einer Schulsekretärin nicht.

Die Ausschreibung und Einstellung einer Schulsekretärin ist im Übrigen Aufgabe des Schulträgers.

Die Wochenarbeitszeit von Schulsekretärinnen ist an die Schülerzahl gekoppelt, das ist richtig. Näheres findet sich in den Empfehlungen der Kommunalen Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement (KGST) aus dem Jahr 1993. In Ihrem Fall würde eine Teilzeitstelle infrage kommen.

Zusammengestellt von RA‘ Nicole Koch

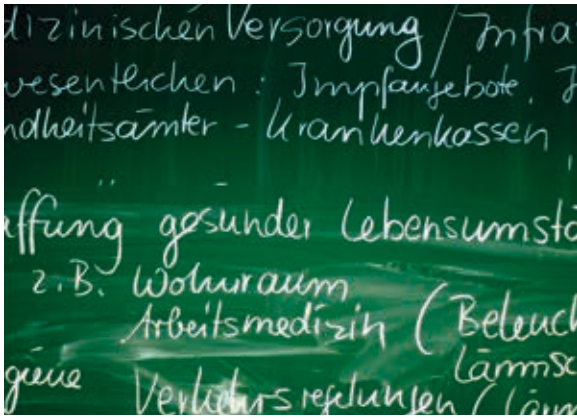
Zuhause im Alter – Wohnen im Alter

Wohnen ist ein Grundbedürfnis der Menschen. Wohnen heißt, ein Zuhause zu haben und einen Raum für gelebte Beziehungen mit anderen Angehörigen, Freunden und Nachbarn. 93 Prozent der älteren Menschen leben in einer für alle Lebensphasen standardmäßig ausgestatteten Wohnung. Die meisten wollen in der vertrauten Wohnumgebung bleiben – auch wenn sie auf Hilfe und Pflege angewiesen sind.

Selbstständiges und selbst bestimmtes Wohnen so lange wie möglich – das ist das Ziel der Projekte und Initiativen des Bundesfamilienministeriums rund um das Thema „Zuhause im Alter – Soziales Wohnen".

Förderprogramm „Anlaufstellen für ältere Menschen"

Das Programm „Anlaufstellen für ältere Menschen" basiert auf der Demografiestrategie der Bundesregierung. Ziel des Programms ist es, Angebote bestehender Einrichtungen bedarfsorientiert hinsichtlich niedrigschwelliger Hilfen, Informationsvermittlung und Beratung weiterzuentwickeln. Von großer Bedeutung ist hierbei die Einbindung des bürgerschaftlichen Engagements und die Vernetzung mit anderen Angeboten vor Ort.
Über 300 Kommunen und Träger wurden im Juni 2013 über die Auswahlentscheidung des Ministeriums informiert und konnten umgehend mit der Arbeit starten. Für das Programm stehen bis 2017 insgesamt rund 7 Millionen Euro aus Bundesmitteln zur Verfügung. Weitere Informationen sowie eine Liste der ausgewählten Projekte sind auf dem Serviceportal „Zuhause im Alter" abrufbar.



Förderprogramm „Soziales Wohnen im Alter"

Für ältere Menschen erhält die Wohnung als zentraler Lebensort eine immer stärkere Bedeutung. Mehr als 50 Prozent der Seniorinnen und Senioren halten sich mindestens 20 Stunden pro Tag dort auf. Dennoch sind bisher nur wenige Wohnungen barrierefrei gestaltet. Das Förderprogramm „Soziales Wohnen im Alter" des Bundesfamilienministeriums entwickelt gemeinsam mit der Zivilgesellschaft, Seniorenorganisationen, dem Handwerk, Kommunen und Wohnungsverbänden innovative Projekte, die beispielhaft aufzeigen, wie ältere Menschen seniorengerecht wohnen und zugleich aktiv am gesellschaftlichen Leben teilhaben können.

Derzeit läuft der vom Bundesfamilienministerium initiierte Wettbewerb „Altersgerecht Bauen und Wohnen – barrierefrei, quartiersbezogen, integrativ". Dieser richtet sich an Studentinnen und Studenten der Architektur und Stadtplanung. Studierende aus 22 verschiedenen Hochschulen nehmen mit ihren Umsetzungsideen an der Ausschreibung teil. Nach Abschluss der Projektarbeiten und der Auswahl durch eine Fachjury findet die Preisverleihung im Sommer 2013 statt.

Programm „Wohnen für (Mehr-)Generationen"

Fast die Hälfte der Menschen über 50 Jahre zeigt Interesse an gemeinschaftlichen Wohnformen für ihr Leben im Alter. Mit dem Programm „Wohnen für (Mehr)Generationen" fördert das Bundesfamilienministerium 30 innovative gemeinschaftliche Wohnprojekte. Sie wurden mithilfe unabhängiger Sachverständiger aus einer Vielzahl von Bewerbungen ausgewählt und zeichnen sich durch barrierefreie Architektur und eine aktive Einbindung in den Stadtteil aus.

„Altersgerecht umbauen" – Hinweise zur Förderung

Für Modernisierungsmaßnahmen zur Beseitigung oder Verringerung von Barrieren in bestehenden Wohnungen vergibt die KfW-Bankengruppe Darlehen im Rahmen des Programms „Altersgerecht umbauen". Hiermit können der leichtere Zugang zum Haus, der Einbau eines Aufzugs oder Treppenlifts oder notwendige Umbauten in Küche und Bad realisiert werden: Die Kreditbank für Wiederaufbau hält entsprechende Förderbausteine und weiterführende Informationen bereit.
Quelle: © Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend / http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/Aeltere-Menschen/zuhause-im-alter,did=128292.html

Neue Schule, neue Klasse, neue Kollegen

Motiviert ins neue Schuljahr

Fast jeder Junglehrer stand wahrscheinlich schon einmal vor diesem Problem und stellte sich die Frage: Was soll ich vorbereiten?

Leider ist es nicht immer möglich, bereits die Ferien für die Beantwortung dieser Frage zu nutzen, da die nötigen Informationen schlicht und einfach fehlen.
Deshalb ist es in dieser Situation immer wichtig: Ruhe bewahren.

Es macht keinen Sinn wahllos Materialien zu sammeln, die man dann hinterher sowieso nicht verwenden kann. Es ist also durchaus erlaubt, bis zu Beginn des Schuljahres zu warten und erst einmal die Kollegen ausfindig zu machen, die einem bei der Materialbeschaffung behilflich sein können. Nachdem man also erfahren hat, in welcher Klassenstufe man eingesetzt wird, macht man sich auf die Suche nach Parallelklassenkollegen oder ehemaligen Lehrern der Klasse. Hat man Glück, gerät man an Kollegen, die einem weiterhelfen können. Leider hat die Erfahrung gezeigt, dass dies nicht immer der Fall ist. Man muss nämlich unterscheiden zwischen:

- Kollegen, die so alt sind, wie man selbst und auch keine Ahnung haben
- Kollegen, die Ahnung haben, deren Materialien man aber zuerst digitalisieren muss
- Kollegen, die Ahnung haben, sie aber für sich behalten und
- tolle Kollegen

Letztere sind natürlich die, die man bevorzugen sollte. Sie stehen einem mit Rat und Tat zur Seite, informieren über bereits bearbeitete Themen und sagen Sachen wie: „Dazu kann ich dir etwas mitbringen“. Die Realität zeigt jedoch immer wieder, dass diese Art Kollegen nicht immer ausfindig zu machen sind.

Bezogen auf die Informationsbeschaffung am ersten Schultag ist man nun zwar nicht schlauer, man weiß aber zumindest von wem man was bekommt.

Es ist wahrscheinlich ein Anliegen vieler Pädagogen, sich gegenseitig zu unterstützen. Es erleichtert die tägliche Arbeit und beugt Überforderung und Frustrationen vor. Um zu vermeiden, dass Materialien abhanden kommen, sollte man sich notieren, wem man was ausgeliehen hat. Hierzu eignet sich hervorragend der VBE-Schuljahresplaner.
In diesem Sinne wünschen wir allen Kollegen einen guten Start ins neue Schuljahr und gute Unterstützung in allen Belangen.

■ *Euer AdJ-Team*

TIPP des Monats:

Gutes Anschauungsmaterial in der Grundschule ist wichtig, aber oftmals sehr teuer. Gerade im Fach Mathematik kann man hierbei ein Vermögen ausgeben. Die Internetseite www.mathemonsterchen.de bietet eine Fülle an Materialien zum kostenlosen Download. Die Auswahl ist riesig. Vom Anfangsunterricht, über Legespiele, Hundertertafel bis hin zur Geometrie ist alles zu finden. Einfach ausdrucken, einlaminieren, fertig. Viel Spaß dabei!

VBE-Kreisverband Bernkastel-Wittlich:
Eifel – Mosel – Hunsrück

Im Zusammenhang mit der Territorialreform 1969 und der Gründung des VBE entstand der VBE-Kreisverband Bernkastel-Wittlich aus den vorher eigenständigen Kreisverbänden des VKLD (Verband Kath. Lehrerschaft Deutschlands) in den Kreisen Wittlich und Bernkastel-Kues. Erster VBE-KV-Vorsitzender wurde Josef Ambrosius, der schon 1970 den Bezirksvorsitz des VBE-Bezirksverbandes Trier übernahm, bevor er 1985 zum VBE-Landesvorsitzenden gewählt wurde.

Landschaftlich gesehen umfasst der Kreisverband Bernkastel-Wittlich Gebiete am Südrand der Eifel, die Wittlicher Senke, Gebiete der Mosel und des Hunsrücks. Dem Besucher bietet sich hier ein ideales Erholungsgebiet mit vielfältigen Möglichkeiten zum Wandern, Radfahren, anderen sportlichen Aktivitäten, für Besichtigungen geschichtsträchtiger Stätten und dem Genuss kulinarischer Spezialitäten, besonders auch des Weines. Die Mosel verweist sich für die Kreisverbandsarbeit seit jeher jedoch oft als Grenzfluss.

Die Städte Bernkastel und Wittlich selber verfügen über ein breitgefächertes schulisches Angebot an Grundschulen, Realschulen plus, Gymnasien, Förderschulen mit unterschiedlichen Schwerpunkten sowie Berufsbildende Schulen mit verschiedenen Fachrichtungen. In vielen anderen Orten des Kreisverbandes gibt es ebenfalls wohnortnahe Grundschulen und Schulen im Bereich der Sek. I und seit der Schulstrukturreform zwei IGS in Morbach und Salmtal. 1999 entschlossen sich die beiden damaligen Hauptschulen der Stadt Wittlich zur Teilnahme am Modelversuch Duale Oberschule, die einzige im Bezirk Trier.

Im Kreisverband Bernkastel-Wittlich sind seit vielen Jahren durchschnittlich 240 Kolleginnen und Kollegen aller Schularten organisiert. VBE-Kreisvorsitzende ist seit Beginn 1997 Rosemarie Manstein. Als Konrektorin der Hauptschule Wittlich-Wengerohr, später der Dualen Oberschule Wittlich und danach an der Realschule plus Wittlich, erlebte und gestaltete sie den Schulstrukturwandel vor Ort aktiv mit. Seit vielen Jahren wird sie in der Vorstandsarbeit von einem engagierten Team unterstützt. Dazu gehört Matthias Richter als Kassierer, der Anfang der 1990er-Jahre den Kreisvorsitz innehatte und danach auch als ehrenamtlicher Landesgeschäftsführer tätig war, als die VBE-Landesgeschäftsstelle ihren Sitz noch in Wittlich hatte. Auf vielen Vorstandssitzungen und Veranstaltungen ist seine kritische und konstruktive Meinung zur Gewerkschaftsarbeit weiterhin gefragt.

Stellvertretende Kreisvorsitzende ist seit mehreren Jahren Maria Pritzen, GS-Rektorin in Manderscheid. Nachdem sie in der vergangenen Wahlperiode schon öfter als Ersatzmitglied an Sitzungen des HPR GS teilnahm, erreichte sie nach den Personalratswahlen 2013 einen ständigen Sitz in diesem Gremium.

Einen engagierten Vertreter der Pensionärinnen und Pensionäre fand der Vorstand in Hermann Josef Hebler, FöL a. D. Regelmäßig überbringt er VBE-Mitgliedern zu deren besonderen Geburtstagen die Glückwünsche des Kreisverbandes. Er organisiert den jährlichen Adventskaffee, die Teilnahme am Landes- oder Regionaltreffen der Pensionärinnen und Pensionäre und hat immer wieder neue interessante Ideen für Nachmittagsveranstaltungen, z. B. in 2012 eine Wanderung

Der KV BKS-WIL auf Bildungsreisen

Die VBE-Kreisverbände Bernkastel-Wittlich und Bitburg-Prüm

laden ein zu einer Informationsveranstaltung mit
Gerhard Walgenbach
Mitglied im Bezirkspersonalrat Realschule plus
Mitglied im Landesvorstand des VBE Rheinland-Pfalz

Themen:
- Rechte und Pflichten als Teilzeitbeschäftigte/-r
- Dienstrechtsänderungsgesetz
- Altersteilzeit
- neue Lehrkräftearbeitszeitverordnung

Datum/Zeit:
Mittwoch, den 25. September 2013,
16.30 Uhr bis 18.30 Uhr

Ort:
Casino Restaurant, Friedrichstraße, 54516 Wittlich

Anmeldung bis zum 20. September 2013 an:

Maria Pritzen oder
Boxtelstraße 48a
54516 Wittlich

Stephan Schilling
Rittersdorfer Str. 33a
54634 Bitburg

telefonisch:
06571 / 28294,

06525 / 9348080 (d.)

E-Mail:
MariaPritzen@web.de

s.burg@vbe-rp.de

† Alfred Leister
Der VBE Rheinland-Pfalz trauert um sein Mitglied Alfred Leister.

Alfred Leister trat bereits im Jahre 1962 unserer Lehrergewerkschaft bei. Er war nicht nur mehr als 50 Jahre Mitglied, er engagierte sich darüber hinaus auch über 20 Jahre als Kreisvorsitzender im Donnersbergkreis und zuletzt mehr als 6 Jahre als Vertreter der Seniorinnen und Senioren in der Region Rheinhessen-Pfalz.

Wer ihn über diese vielen Jahre erleben durfte, kann zu Recht sagen, dass er sich für den VBE und die rheinland-pfälzische Lehrerschaft in hohem Maße eingesetzt hat. Alfred war kein Mann der lauten Töne, er leistete seine Arbeit im Stillen. In seiner aktiven Zeit als Lehrer arbeitete er viele Jahre im Bereich der Grundschulentwicklung mit.

Als Seniorenvertreter organisierte er Veranstaltungen und Treffen, an die wir uns gerne erinnern. Wir werden uns an unseren Kollegen und Freund Alfred Leister stets mit Hochachtung und in Dankbarkeit erinnern.

Gerhard Bold
Landesvorsitzender

IN MEMORIAM

Hubert Holl,
Konrektor a.D.
Am Griesböhl 15
66994 Dahn
geb. 04.03.34
† 20.07.13

Andrea Unger-Zerwas,
Lehrerin
Alte Moselstr. 56
56332 Löf
geb. 05.07.70

Ursula Gehring,
Lehrerin a. D.
Hauptstr. 57
66957 Obersimten
geb. 05.12.34
† 19.02.13

Alfred Leister,
Lehrer a. D.
Donnersbergstr. 12
67722 Winnweiler
geb. 16.08.39
† 19.07.13

Anton Neukirchen,
Rektor a. D.
Wilhlemstr. 18
53474 Bad Neuenahr-Ahrweiler
15.04.24
† 15.07.13

Rita Schmidt,
Lehrerin a. D.
Martin-Luther-Str. 8
57549 Kirchen
08.11.27
† 06.08.13

Wir werden unseren verstorbenen Mitgliedern ein ehrendes Andenken bewahren.

zu den Wehlener Sonnenuhren, in 2013 der Besuch der Bischöflichen Weingüter und des Karl-Marx-Hauses in Trier.

Tanja Teusch (GS) übernahm für einige Jahre die Vertretung der AdJ im Vorstand und arbeitet weiterhin sehr engagiert als Beisitzerin im Kreisvorstand mit. Ebenfalls mit großem Engagement arbeitet Elisabeth Kunsmann als Beisitzerin mit und vertritt die Belange der Kolleginnen und Kollegen an den RS plus. Durch persönliche Gespräche konnten noch eine Kollegin und ein Kollege zur aktiven Mitarbeit im Vorstand gewonnen werden. Zu seinen Sitzungen lädt der Kreisvorstand in regelmäßigen Abständen auch den jeweiligen Regionalvertreter ein, um mit ihm im direkten Austausch die Positionen des VBE zu bildungs- und gewerkschaftspolitischen Themen zu diskutieren.

So wandte sich der Kreisvorstand schon vor fast drei Jahren an den damaligen Regionalvertreter und an den Landesvorstand mit dem Antrag, im Hinblick auf die Schulstrukturreform und die damit verstärkte Konkurrenz für den VBE durch den VDR, die Initiative zu ergreifen und auf eine engere Zusammenarbeit der im dbb organisierten Lehrergewerkschaften hinzuwirken. Nicht zuletzt sieht der Kreisvorstand – getreu dem Motto „Gemeinsam sind wir stark“ – nur in einem „Schulterschluss“ die Möglichkeit, zukunftsträchtig und effizienter die Anliegen aller Kolleginnen und Kollegen zu vertreten und durchzusetzen.

Für seine Mitglieder organisiert der Kreisvorstand in jedem Jahr Veranstaltungen zu bildungs- und gewerkschaftspolitischen Themen. Seit mehreren Jahren hat sich dabei die Kooperation besonders mit dem VBE-KV Bitburg-Prüm bewährt.

Die Veranstaltungen sind geprägt von dem Anliegen, den Kolleginnen und Kollegen Hilfen für den schulischen und privaten Alltag anzubieten, Informationen zu Weiterentwicklungen zu geben, sowie den Gedankenaustausch der Basis mit Funktionsträgern des Landesvorstandes zu fördern (z. B. Individuelle Förderung in der GS, Aufsicht und Haftung im Schulalltag, Keine Angst vor schwierigen Schülern, Beihilfeverordnung, Altersteilzeit, Dienstrechtsänderungsgesetz).

Aber auch das gesellige Miteinander soll nicht zu kurz kommen. Dafür stehen neben den schon erwähnten Veranstaltungen für unsere Pensionärinnen und Pensionäre mit Besichtungen und einem gemütlichen Beisammensein, Fahrten zu besonderen Ausstellungen und die für alle Mitglieder jährlich stattfindende Herbstfahrt zu näheren und entfernteren Zielen (z. B. in den vergangenen Jahren die Fahrten zum Disibodenberg und Bad Münster am Stein, Echternach und Schloss Weilerbach, Erlöserkapelle und -kirche in Mirbach und Gerolstein, Saarburger Land, Lava-Dome in Mendig und Kaltwassergeysir in Andernach).

Ein besonderes Anliegen der Vorstandsmitglieder ist es auch, jüngere Kolleginnen und Kollegen für die Vorstandsarbeit zu gewinnen.

Natürlich bedeutet aktive Mitarbeit in Gremien auch ein Zusatz an Zeit- und Arbeitsaufwand, was bei den weitreichenden Verpflichtungen des schulischen Alltags nicht immer leicht fällt. Dennoch stellt gerade diese Arbeit eine große Bereicherung für die persönliche, schulische und berufspolitische Arbeit dar.

■ *Rosemarie Manstein*
Kreisvorsitzende

Schuldenbremse schlägt durch auf Schulen

Lehrergesundheit wird Spielball der Haushaltskommissare

„Die Arbeitsverdichtung wurde für alle Lehrerinnen und Lehrer in Deutschland kräftig erhöht." Dies legte der diesjährige OECD-Bericht „Bildung auf einen Blick" offen, kritisierte VBE-Bundesvorsitzender Udo Beckmann. „Die Lehrergesundheit wird immer mehr zum Spielball der Haushaltskommissare. Innerhalb eines Jahrzehnts wurde die Unterrichtsverpflichtung pro Jahr um insgesamt über 20 Stunden für jede Lehrperson erhöht", so Beckmann. „Das offenbart den rücksichtslosen Umgang der Arbeitgeber mit der Gesundheit der Lehrerinnen und Lehrer. Die Länder kompensieren den Lehrkräftemangel unvermindert durch die Erhöhung der Arbeitsbelastung der Kolleginnen und Kollegen. Zu den Unterrichtsverpflichtungen von 804 Stunden in der Grundschule, 757 Stunden in der Sek. I und 715 Stunden in der Sek. II (Stand 2011) müssen die pädagogischen Verpflichtungen außerhalb des Unterrichts noch hinzugerechnet werden."

Für den VBE-Bundesvorsitzenden steht fest: „Die Schuldenbremse bremst die Qualität der Schulen bereits aus. Für den VBE ist es ein Skandal, dass die Länder stur diesen Kurs weiterfahren." Udo Beckmann verwies in dem Zusammenhang auf die Lehrerbedarfsrechnung, die von der KMK im Juni vorgelegt worden war. „Dem vollmundig angekündigten Vorhaben, den bundesweiten Lehrerbedarf im Zweijahrestakt offenzulegen, wird die KMK in keiner Weise gerecht. Schon 2011 akzeptierte die KMK, dass die Länder ihre Kriterien zur Berechnung des Lehrerbedarfs verschleiern. An dieser Black-Box-Politik hat sich auch zwei Jahre später nichts verändert." Dies sei umso ärgerlicher, unterstrich Udo Beckmann, als von der KMK gegenüber den Lehrerorganisationen im Vorjahr zugesagt worden war, die zugrundeliegenden Daten aus den Ländern offenzulegen. Der VBE und seine Dachorganisation dbb hatten daraufhin die Länder angeschrieben, Lehrerbedarf und politische wie haushalterische Setzungen mitzuteilen. „Die Verweigerung von mehr Transparenz verstehen wir als Warnsignal, dass die Länder weiter auf Arbeitsverdichtung für die Lehrerinnen und Lehrer setzen und von Lehrermangel nichts wissen wollen", bekräftigte der VBE-Bundesvorsitzende.

Kein Experiment – Lehrerarbeit wird immer dichter

Krise im Bildungsbereich greifbar

Als „Weckruf für die Politik" bewertete die Education International (EI) den OECD-Bericht „Bildung auf einen Blick" 2013. Die EI kritisierte insbesondere die Absenkungen der öffentlichen Etats für den Bildungsbereich und die Kürzungen von Lehrergehältern bei Erhöhung der Lehrerarbeitszeit.

Während in den Jahren 2008 bis 2010 in fünf OECD-Ländern die öffentlichen Mittel für Bildungseinrichtungen gekürzt worden waren – in Estland und Ungarn um 10 Prozent, in Island um 12 Prozent, in Italien um sieben Prozent, in den USA um ein Prozent – wurden 2011/2012 die Bildungsbudgets in 15 Ländern beschnitten. Kürzungen um mehr als fünf Prozent erfolgten in Griechenland, Italien, Ungarn, Portugal und Großbritannien/Wales. Die Lehrergehälter wurden zwischen 2009 und 2011 im OECD-Durchschnitt um zwei Prozent gekürzt. Zwischen 2000 und 2011 wurde die Lehrerbezahlung in Japan, Frankreich, Griechenland und der Schweiz verringert. Allein zwischen 2009 und 2011 griffen 15 weitere Länder, darunter Österreich, Finnland und Neuseeland, in die Portemonnaies der Lehrer. Diese Kürzungen gingen in mehr als der Hälfte der OECD-Länder mit einer Erhöhung der Lehrerarbeitszeit einher.

Kooperationsgebot statt Hahnenkämpfe

Auf der letzten Plenarsitzung des Bundesrates am 04. Juli nahmen die Länder eine Entschließung „Gute Bildung und gute Wissenschaft für Deutschland" an und fordern vom Bund mehr Mittel. VBE-Bundesvorsitzender Udo Beckmann bekräftigte ein weiteres Mal: „Es muss endlich Schluss sein mit den Hahnenkämpfen von Bund und Ländern im Bildungsbereich. Der VBE hält es für nötig, das Grundgesetz so zu erweitern, dass eine vernünftige Kooperation von Bund und Ländern auch zur Verbesserung der Qualität von öffentlichen Bildungseinrichtungen möglich wird." Das jetzt vom Grundgesetz abgedeckte gemeinsame Beobachten von Entwicklungen reiche nicht aus, sagte Udo Beckmann. „Bund und Länder müssen die Gelder bündeln und gemeinsame strategische Bildungsziele inhaltlich ver-

wirklichen. Das betrifft insbesondere die Umsetzung der Inklusion und den Ausbau der Ganztagsschulen.“ Im Grundgesetz ist seit der Föderalismusreform von 2006 nach Artikel 91 b das Zusammenwirken von Bund und Ländern im Bildungsbereich nur „zur Feststellung der Leistungsfähigkeit des Bildungswesens im internationalen Vergleich und bei diesbezüglichen Berichten und Empfehlungen“ zugelassen.

DSLK 2014 kommt

Mehr Infos unter

Der Deutsche Schulleiterkongress „Schulen gehen in Führung“ geht in seine dritte Runde. Vom 13. bis 15. Februar 2014 erwartet die Teilnehmer im Düsseldorfer Kongresszentrum CCD Süd wieder ein exzellentes Programm. Der Kongress wird vom Carl Link Verlag Wolters Kluwer und Verband Bildung und Erziehung (VBE) veranstaltet und wendet sich an schulische Führungskräfte aller Schulstufen und Schulformen im deutschsprachigen Europa.
Für den DSLK 2014 haben zum Beispiel PISA-Chef Prof. Dr. Andreas Schleicher, der Neurobiologe Prof. Dr. Joachim Bauer, der Coach für Umgangsformen Moritz Freiherr Knigge, die ehemalige „Super Nanny“ Katia Saalfrank und Extremsportler Joey Kelly als Hauptreferenten zugesagt. Namhafte Referentinnen und Referenten aus Politik, Wissenschaft, Schule und Wirtschaft vermitteln in Hauptvorträgen und Praxisforen erfolgreiche Praxis-Ideen und -strategien, wie Schulmanagement gelingen kann. Das ganze Programm und Anmeldung auf:

www.deutscher-schulleiterkongress.de

Deutscher Jugendliteraturpreis 2013 nominiert

Im Mittelpunkt der Frühjahrs-Mitgliederversammlung des Arbeitskreises Jugendliteratur (AKJ) in Leipzig stand der Deutsche Jugendliteraturpreis 2013. Der VBE war durch Johannes Müller (VBE Rheinland-Pfalz) vertreten.
Die Nominierungen für den Jugendliteraturpreis in den Sparten Bilderbuch, Kinderbuch, Jugendbuch, Sachbuch sowie für den Preis der Jugendjury wurden im Rahmen der Leipziger Buchmesse bekannt gegeben. Die Preisverleihung selbst findet am 11. Oktober auf der Frankfurter Buchmesse statt.
Das zehnjährige Bestehen der Jugendjury zum Deutschen Jugendliteraturpreis nahm der AKJ zum Anlass, die Arbeitsweise der Leseclubs und ihre Wirkung auf das Leseverhalten und die literarische Sozialisation ihrer Mitglieder im Rahmen einer empirischen Studie wissenschaftlich zu untersuchen. Im Oktober 2013 sollen die Ergebnisse der Studie veröffentlicht werden.
Der AKJ ist die vom Bundesministerium für Frauen, Senioren, Familie und Jugend finanzierte Interessenvertretung zur Förderung der Kinder- und Jugendliteratur in Deutschland. Er umfasst zurzeit 180 Einzel- und 42 Verbandsmitglieder, darunter den VBE.

www.jugendliteratur.org

Smartphone putzen

Ein Microfasertuch zum Entfernen von Fingerabdrücken haben viele Smartphonebesitzer immer griffbereit. Aber wird auch das System „geputzt“? Beim Surfen, Mailen oder Spielen, in der Regel werden Daten abgespeichert, die den zukünftigen Zugriff schneller machen sollen. Diese Daten bleiben auf dem Smartphone oder dem Tablet, auch wenn sie schon lange überholt sind. Auf Dauer wird das Gerät so langsamer oder startet nicht mehr richtig! Deshalb empfiehlt es sich, etwa einmal im Monat aufzuräumen.

Bei Android-Geräten kann zum Aufräumen z. B. das kostenlose Programm „Clean Master“ aus dem Play Store genutzt werden. Bei über 500.000 Bewertungen hat es einen Schnitt von 4,8/5 Sternen – überragend!

Für iPhones und iTabs gibt es „Phone Clean“, ebenfalls kostenlos aber nicht so gut bewertet. Vor Reinigung mit Phone Clean sollte ein aktuelles Backup erstellt werden, auch wenn die Gefahr von Datenverlust gering ist.

Provider-Daten

Die Internet- und Mobilfunkanbieter müssen die Daten der Kunden speichern. Bis jetzt konnten z. B. Polizei, Zoll oder Nachrichtendienste nur nach richterlichem Beschluss darauf zugreifen. Seit dem 1. Juli können Behörden direkt auf die Daten zugreifen – ohne einen Richter zu befragen. Ob das Gesetz vor dem Verfassungsgericht Bestand hat ist fraglich, Datenschützer haben schon eine Klage angekündigt.

PC, Notebook oder Pad?

Für den Urlaub ist der PC völlig ungeeignet und selbst ein normales Notebook oft zu schwer. Ein Pad ist ideal, um Mails zu schreiben, Photos anzuschauen oder kurze News zu lesen. Unterrichtsvorbereitung auf dem Pad? Kaum möglich, hier ist der PC die richtige Wahl. Beim Notebook sind das Display und die Tastatur nur ein Notbehelf. Ideal sind ein PC für das Arbeitszimmer und ein Pad für die Couch, den Biergarten oder den Urlaub. Soll es nur ein Gerät sein, ist der Kauf eines Sub- oder Ultranotebooks empfehlenswert. Mit ca. 2,5 kg Gewicht ist es mobil, eine externe Tastatur und ein externes Display macht es zum vollwertigen Arbeitsgerät. Allerdings kostet bei diesen Geräten gute Leistung viel. Geräte mit einem Intel Core i7-Prozessor und einer guten Grafikkarte kosten leicht über 1.000 €. Dafür kann auch ein gutes Standgerät mit Display und Tastatur plus Tab angeschafft werden.

Toolbar

Schon wieder aus Versehen eine Toolbar installiert? Immer häufiger werden bei der Installation von kostenlosen Programmen diese Leisten für den Browser mitgeliefert. Zwar kann deren Aufspielen in der Regel verhindert werden, doch das entsprechende Kästchen wird leicht übersehen. Manchmal sind diese Toolbars nützlich, z. B. die Google-Toolbar zum

schnellen Suchen. Oft sind sie jedoch unnütz und leiten auf Werbeseiten. Das Entfernen von Toolbars ist einfach:

- Firefox listet sie unter Extras/Add-ons/Erweiterungen. Hier finden Sie die installierten Toolbars und können „Entfernen“ wählen.
- Beim Internet-Explorer geht es ähnlich. Unter „Extras/Add-ons verwalten“ finden Sie die Toolbars und können sie dort deaktivieren. Das Löschen ist allerdings im Internet Exporer nicht möglich. Dies muss über die Windows-Systemsteuerung/Programme und Funktionen erfolgen.

Einige aggressive Toolbars lassen sich mit den normalen Möglichkeiten jedoch nicht entfernen. In solchen Fällen helfen Programme wie der kostenlose „IObit Uninstaller“. Download z. B. bei **www.chip.de**

Windows-Maus

Bald bekommt Windows 8 den Startknopf zurück! Bis es soweit ist, kann die neue „Sculpt Comfort Mouse“ von Microsoft Abhilfe schaffen. Auf der linken Seite hat diese Maus ein kleines Touchpad, über das schnell der Desktop aufgerufen werden kann. Durch Streifen des Pads werden alle Apps angezeigt oder es wird durch die geöffneten Apps geblättert. Die drahtlose Bluetooth-Maus kostet ca. 35 € (z. B. bei redcoon.de).
www.microsoft.de

iOS 7

Sie besitzen ein iPhone 4 oder 5? Dann warten Sie bestimmt schon auf den Herbst! Dann gibt es das neue Betriebssystem von Apple, das „iOS 7“. Wirklich innovative Neuerungen gibt es aber nicht, viele der Änderungen sind schon von Android oder Windows Phone bekannt. So gibt es z. B.

- „Airdrop“ zum direkten Tausch von Dateien
- eine GPS-Foto-App, die den Ort der Aufnahme mit dem Foto abspeichert
- Systembefehle mit Siri (z. B. „Schalte WLAN ab“)
- ein „Control Center“, mit dem sich die wichtigsten Systemfunktionen sofort schalten lassen.

Auch die Besitzer eines iPads können sich auf das neue iOS freuen, allerdings erst ab dem iPad 2, die „Uri-Pads“ aus dem Einführungsjahr 2010 gehen leer aus.

Displaypflege

Ob Fernseher oder Computer-Display, gelegentlich ist eine Reinigung angesagt. Nutzen Sie dazu auf keinen Fall einen normalen Putzlappen und Wasser, Kratzer und Feuchtigkeitsschäden können die Folge sein! Auch sind normale Reiniger oder Desinfektionsmit-

tel oft zu aggressiv für die Displayoberfläche. Wenn Sie folgende Hinweise beachten, haben Sie lange Freude an einem strahlenden Display.

- Nutzen Sie nur spezielle Reinigungstücher und -flüssigkeiten, regelmäßig gibt es diese günstig bei Aldi & Co.
- Weichen Sie Flecken mit der Flüssigkeit ein, üben Sie keinen Druck aus! Druck kann die Kristalle im Display zerstören!
- Ecken und Kanten können Sie mit einem Wattestäbchen reinigen, das mit Reinigungsflüssigkeit getränkt ist.

App-Tipp: DB Navigator

Für alle Bahnfahrer eine Pflichtapp! Der Navigator zeigt Verspätungen an und beinhaltet auch die meisten Bus- oder Straßenbahnpläne. Handy-Tickets für fast alle DB-Verbindungen ab 51 km können direkt gebucht werden. Die App ist kostenlos für alle Systeme erhältlich.

Datenautobahn

Deutschland ist ein fortschrittliches Land! Außer beim Ausbau mit Breitband-Anschlüssen. In Südkorea ist die durchschnittliche Surfgeschwindigkeit mehr als doppelt so hoch, selbst in Rumänien ist sie noch schneller als in Deutschland. Nur knapp 55 % der deutschen Haushalte konnten Ende 2012 auf eine Bandbreite von 50Mbit/s zugreifen. In den nächsten Jahren soll es aber besser werden, bis 2018 sollen die 50Mbit flächendeckend erreicht werden.

http://breitbandinitiative.de

Internet

Fernbusse sind bequem und billiger als die Bahn! Hier finden Sie Angebote der verschiedenen Anbieter. Zur Buchung werden Sie auf die Seite des Anbieters weitergeleitet.

www.busliniensuche.de

Sie haben etwas zu verkaufen? Hier erfahren Sie die Ankaufspreise der Second-Hand-Aufkäufer wie Flip-4new, Amazon oder Rebuy. Unter 38 Ankäufern wird das beste Angebot ermittelt. Einige Aufkäufer (z. B. Amazon) bieten zwar gute Preise, zahlen aber nur in Form von Warengutscheinen.

www.bonavendi.de

Wie wird das Wetter in der nächsten Woche? „Wetter online“, einer der ältesten Internet-Wetterdienste, hat seinen Auftritt neu gestaltet. Neben 14-Tage-Wettervorschau bietet das Portal z. B. Stationsdaten, Segelwetter, Radarbilder, Fotostrecken und Wettervideos.

www.wetteronline.de

Ihr Konterfei auf einem Plakat? Mit Photofunia kein Problem! Durch ständige Erweiterungen stehen nun etwa 400 verschiedene Möglichkeiten zur Auswahl. Neu sind z. B. Postkarten zu verschiedenen Gelegenheiten wie Ostern oder Weihnachten.

www.photofunia.com

Konkurrenz für Zalando! Dieser Shop will den 4200 Schuhgeschäften des Einkaufsverbundes „ANWR“ eine Plattform zum Online-Verkauf geben. Das Angebot ist groß, der Versand kostenlos. Demnächst soll auch eine Abholung im nächsten Schuhgeschäft der Gruppe möglich sein.

www.schuhe.de

Tipps und Tricks

Kamera – Bildrauschen

Als „Bildrauschen“ wird eine Verschlechterung der Bildqualität durch vereinzelte falsche Farb-Bildpunkte bezeichnet. Das Bildrauschen steigt, wenn die Kamera wärmer wird. Deshalb die Digitalkamera nie in die Sonne legen! Nach längerem Fotografieren in der Sonne empfiehlt sich auch das Abschalten, damit sich die Kamera im Schatten abkühlen kann. Manchmal wird auch das Lagern im Kühlschrank empfohlen, bei hoher Luftfeuchtigkeit beschlagen danach aber Kamera und Objektiv, die Bilder sehen aus wie im Nebel aufgenommen! Zudem kann die Feuchtigkeit die Elektronik schädigen.

Word (ab 2007)

=rand(x,y) kennen Sie. Damit bringen Sie einen Text mit x Absätzen und y Sätzen auf den Bildschirm. Sie tippen also am Anfang einer Zeile z. B. =rand(14,4), drücken ↵Enter und ein Text mit 14 Absätzen je 4 Sätzen steht wie von Geisterhand auf dem Bildschirm. Wenn Sie aber statt =rand(14,4) =lorem(14,4) eingeben, erscheint ein pseudolateinischer Text auf dem Bildschirm! Mit „Lorem ipsum“ beginnen traditionell Platzhalter in der Druckindustrie. Elektronische Druckmaschinen erkennen diese Wortfolge und geben eine Warnung aus, es könnte ein vergessener Platzhalter im Text stehen!

Externe Festplatte

Statt einer fertig konfigurierten externen Festplatte können Sie auch Platte und Gehäuse getrennt kaufen. Bei fertigen Lösungen sind Gehäuse und Festplatte oft so verbunden, dass eine Trennung nicht möglich ist. Getrennt gekauft kann z. B. eine kleine Platte ausgetauscht und als Zweitplatte in den Rechner gesetzt werden oder das alte Gehäuse durch eines mit USB 3.0 ersetzt werden. Ein externes 2,5“-Gehäuse mit USB 3.0 kostet unter 10 € (z. B. bei Amazon oder Pearl).

Vorschau

In der nächsten Ausgabe lesen Sie u. a.:

- Fotodienste
- Browser-Tuning
- Urlaubsinfos

Rückmeldungen erwünscht! Schicken Sie Anregungen, Wünsche o. Anmerkungen an den Autor: N.Ristic@gmx.de

… unseren Geburtstagskindern Oktober 2013

zur Vollendung des 70. Lebensjahres:

am 01.10. Ingrid Sutter, Pommernstr. 4, 67125 Dannstadt-Schauernheim
am 04.10. Ursula Prusseit, Im Schönblick 7, 53567 Asbach
am 05.10. Edith Frey, Bergstr. 31, 66894 Lambsborn
am 07.10. Christoph Baum, Richard-Strauß-Str. 5, 67105 Schifferstadt
am 14.10. Eva-Elisabeth Heib, Gartenfeldstr. 5, 54427 Kell
am 21.10. Liselotte Musseleck, Oberstraße 48, 54516 Wittlich
am 25.10. Gabriele Herrmann, Winterbergstr. 3, 66996 Erfweiler

zur Vollendung des 71. Lebensjahres:

am 01.10. Friederike Brassel, Rue du Pflentzer 6, 6716 Wissembourg/Frankreich
am 05.10. Helga Lenz, Zäunenweg 1, 55608 Bergen
am 07.10. Wolfgang Springer, Keltenstr. 176, 56072 Koblenz
am 20.10. Gisela Blasius, Gartenstr. 15, 56237 Alsbach
am 29.10. Inge Stutzenberger, Cusanusstr. 28, 67663 Kaiserslautern

zur Vollendung des 72. Lebensjahres:

am 07.10. Georg Winterholler, Nibelungenring 55, 67575 Eich
am 11.10. Gerhard Hill, Harpendenstr. 5, 55232 Alzey
am 12.10. Odalfrid Kühn, Waldstr. 5, 67346 Speyer
am 13.10. Helmut Emrich, Römerweg 18, 67663 Kaiserslautern
am 13.10. Hildegard Möller, Gayerstr. 9, 67346 Speyer
am 14.10. Herbert Mühlbauer, Lessingstr. 17, 56288 Kastellaun
am 17.10. Heidi Studentkowski, St. Mergener Str. 30, 54292 Trier
am 20.10. Adolf Ziebart, Am Weinberg 3, 55596 Waldböckelheim
am 21.10. Norbert Knobloch, Am Knieberg 50, 54293 Trier
am 28.10. Agnes Grohé, Lerchenweg 12, 54331 Oberbillig

zur Vollendung des 73. Lebensjahres:

am 08.10. Irmgard Bier, Wilzenburger Str. 57, 54316 Pluwig
am 11.10. Heinfried Willer, Rheinheldestr. 12 a, 56567 Neuwied
am 13.10. Burkhard Mahn, Nordstr. 21, 56412 Ruppach-Goldhausen
am 19.10. Ingrid Springer, Keltenstr. 176, 56072 Koblenz
am 19.10. Kilian Schmitz, Nieverner Str. 31, 56130 Bad Ems
am 23.10. Hans Lorenz, Berliner Str. 29, 55131 Mainz
am 29.10. Ute Conrad, Kleinweidelbach Nr. 4, 55494 Rheinböllen

zur Vollendung des 74. Lebensjahres:

am 04.10. Hubertus Zeidler, Ringstr. 21, 55626 Bundenbach
am 09.10. Monika Ruffing, Hauptstr. 135, 66583 Spiesen-Elversberg
am 14.10. Josef Staudt, Hochstr. 11, 57644 Hattert
am 20.10. Idamarie Fippinger, Speyerer Wingert 15, 67141 Neuhofen
am 20.10. Liselotte Vautrin, Hauptstr. 113, 67473 Lindenberg
am 22.10. Hermann-Josef Hebler, Schloßstr. 40, 54516 Wittlich
am 25.10. Egon Zoth, Neue Str. 4, 56479 Westernohe
am 25.10. Mechthild Loos, Dietrich-Bonhoeffer-Str. 3, 55131 Mainz

zur Vollendung des 75. Lebensjahres:

am 05.10. Horst Exner, St.-Amand-Str. 18, 56626 Andernach
am 12.10. Günter Bleser, Trevererstr. 1 a, 54295 Trier
am 14.10. Ludwig Morgenschweis, Rothenbergstr. 60, 57572 Niederfischbach

zur Vollendung des 76. Lebensjahres:

am 13.10. Hans Steinkrüger, Auf der Gasse 8, 53545 Linz
am 20.10. Rolf-Dieter Schmitz, Katharinastr. 31, 53501 Grafsch.-Lantershofen

zur Vollendung des 77. Lebensjahres:

am 09.10. Gudrun Mas, Neustr. 2, 56745 Bell
am 09.10. Helga Hermann, Höhenstr. 71, 67550 Worms
am 24.10. Ännchen Vogelgesang, Am Hägfeld 17, 67435 Geinsheim
am 31.10. Gertrud Paltzer, Palliener Str. 12, 54294 Trier-Pallien

zur Vollendung des 78. Lebensjahres:

am 06.10. Edeltraud Retzlaff, Horchheimer Höhe 54, 56076 Koblenz
am 17.10. Baldur Kochner, Biersiederstück 9, 67346 Speyer
am 18.10. Ingrid Wagner, Fintenweg 4, 54518 Bergweiler
am 27.10. Klaus Bauer, Schulweg 26, 55777 Fohren-Linden

zur Vollendung des 79. Lebensjahres:

am 10.10. Franz Alefsen, Auf der Kräh 23, 56332 Löf

zur Vollendung des 80. Lebensjahres:

am 17.10. August Suttorp, Hasselstr. 3, 54552 Mehren
am 21.10. Hans Stauder, Höhenweg 6 a, 66994 Dahn
am 26.10. Bruno Gerner, Weißenburger Str. 41, 67065 Ludwigshafen

zur Vollendung des 81. Lebensjahres:

am 12.10. Erna Krenciszek, Im Seiterstälchen 3, 54552 Mehren
am 30.10. Klaus-Herbert Keilen, Otto-Hahn-Str. 8, 54634 Bitburg

zur Vollendung des 82. Lebensjahres:

am 01.10. Hildegard Lob, Donnersbergstr. 32, 67549 Worms

zur Vollendung des 83. Lebensjahres:

am 11.10. Armin Loeb, Joppenholzstr. 27, 67473 Lindenberg
am 18.10. Maria Feuerbach, Gr. Kirchenstr. 5-13, 55252 Mainz-Kastel

zur Vollendung des 84. Lebensjahres:

am 26.10. Karl Heinz Thomas, Follmannstr. 28, 56073 Koblenz
am 28.10. Elisabeth Pfeiffer, Bleichstr. 55, 55130 Mainz

zur Vollendung des 85. Lebensjahres:

am 05.10. Benno Zech, Mühlweg 5, 67434 Neustadt
am 15.10. Lore Cronauer, Sedanstr. 47, 66953 Pirmasens

zur Vollendung des 86. Lebensjahres:

am 27.10. Katharina Ritter, Im Graben 22, 54597 Schwirzheim

zur Vollendung des 87. Lebensjahres:

am 01.10. Henny Kerig, Zurmaienerstr. 6, 54292 Trier
am 02.10. Leo Fürbaß, Untermarkstr. 10, 56073 Koblenz-Lay
am 30.10. Alfons Jakobs, Berliner Str. 37, 54614 Schönecken

zur Vollendung des 88. Lebensjahres:

am 24.10. Elisabeth Weber, Am Berg 22, 66849 Landstuhl

zur Vollendung des 89. Lebensjahres:

am 21.10. Ewald Ostermann, Im Gassengarten 13, 54518 Plein
am 25.10. Ewald Bisson, Bahnhofstr. 47, 76846 Hauenstein

zur Vollendung des 90. Lebensjahres:

am 16.10. Maria Rösch, An der Schanze 19, 55128 Mainz

zur Vollendung des 91. Lebensjahres:

am 27.10. Anneliese Griebel, Caz St. Elisabeth/Finkenweg 5, 67146 Deidesheim

Zum Tee bei ...

Hermann Schäfer

Hermann Schäfer

„Irgendwie war ich immer dabei“, sagt Hermann Schäfer, wenn er über den VBE spricht. Und er hat völlig Recht. Kaum jemand hat so lange eine VBE-Funktion ausgefüllt wie er als Kreisvorsitzender in Neuwied, seit Mitte der siebziger Jahre, schon kurz nach seinem VBE-Beitritt im Jahr 1974. Nur einmal gab es eine kurze Unterbrechung für wenige Monate, als eine junge Kollegin übernommen hat. Aber sie erhielt keine Stelle im Schuldienst. So machte Hermann Schäfer weiter, keine Frage. Beständig wie er ist.

Hermann Schäfer wurde 1946 in Engers geboren und studierte an der PH Koblenz, dann EWH, unterbrochen vom Wehrdienst. Er wurde nach seinem Examen 1971 Volksschullehrer und fand seine erste Stelle in Flammersfeld an der dortigen Volksschule. In seiner ersten Klasse, einem 8. Schuljahr, saßen 40 Jungen. In der Parallelklasse waren die Mädchen. Die weiteren beruflichen Stationen führten – über die Wied – nach Horhausen und zurück an den Rhein nach Neuwied. Dort war er über 10 Jahre an der Pestalozzi-Hauptschule, einer Schule im sozialen Brennpunkt, als Lehrer tätig, bevor er 1988 als Konrektor an die Grundschule in Feldkirchen (einem Neuwieder Stadtteil) ging. Letzte Station wurde die Maria-Goretti-Grundschule in Heimbach-Weis (ebenfalls ein Neuwieder Stadtteil), wo er seit 1993 zunächst als Hauptlehrer, dann als Rektor bis zu seiner Pensionierung 2010 arbeitete.

Es waren die Lebenswelt-Themen, die Hermann Schäfer in seinem pädagogischen Engagement immer besonders interessiert haben, Themen, die nicht unbedingt zur „Pflicht“ des Schulalltags gehörten, eher zur „Kür“; Themen und Projekte, die versuchten, Innenwelt und Außenwelt der Schule miteinander zu verbinden. Angefangen bei der Elternarbeit über Schulfeste bis hin zu umfangreichen Projekten. Dadurch wurde die Arbeit als Lehrer nicht unbedingt leichter, im Gegenteil. Und es gab natürlich auch Kollegen, die alles Neue ablehnten. Aber ist es nicht letztlich das Neue, was die Bildung bewegt?

Für solcherlei Innovationen war Hermann Schäfer stets offen. Er ließ sich – qua Fernstudium – zum Beratungslehrer fortbilden. Er absolvierte einen Fernstudiengang „Wirtschaftslehre“. Er nahm an einem SIL-Lehrgang „Deutsch für Ausländer“ teil und bildete anschließend auch ausländische Kollegen fort. All dies, um sich selbst, aber auch sein schulisches Umfeld auf einen aktuellen Stand, einfach weiter zu bringen. Übrigens auch als Personalrat, vom ÖPR bis zum BPR.

Geärgert hat sich Hermann Schäfer immer, wenn die Schule in der bildungspolitischen Debatte zum „Unterrichts-Betrieb“ degradiert wurde. Solch technokratisches Denken ist ihm fremd, es fehlt ihm der pädagogische Atem. Gleiches denkt er über das Schulsponsoring, dem er mehr als skeptisch gegenübersteht. Schule hat einen gesellschaftlichen Auftrag, und der kann nicht – davon ist er überzeugt – von einer privaten Drittmittelfinanzierung abhängig sein.

Beständigkeit ist der Lebensnerv von Hermann Schäfer. Davon war schon das Wort. Das gilt auch für den VBE, der ihm 2012 die Ehrenmedaille verliehen hat. Heute ist er – neben seinem Kreisvorsitz – für so unterschiedliche Aufgaben wie die Pensionäre in seiner Region und die Jugendliteratur zuständig ist. Er ist eben da. Gut so.

■ *br*

Auflösung der Rechtsfrage des Monats von Seite 19

Richtig ist Antwort b)!

Entschieden hat dies das Oberverwaltungsgericht Rheinland-Pfalz mit Urteil vom 26. Februar 2008 (2 A 11288/07.OVG). Aber Achtung: Schafft der Beamte Lehr- und Unterrichtsmittel auf eigene Kosten an, ist der Dienstherr zu ihrer Erstattung grundsätzlich nur dann verpflichtet, wenn er den Beamten zuvor zum Erwerb ermächtigt hat.

■ *RED*

Das große „Selbst der Geheimdienst kann das nicht knacken “- Rätsel

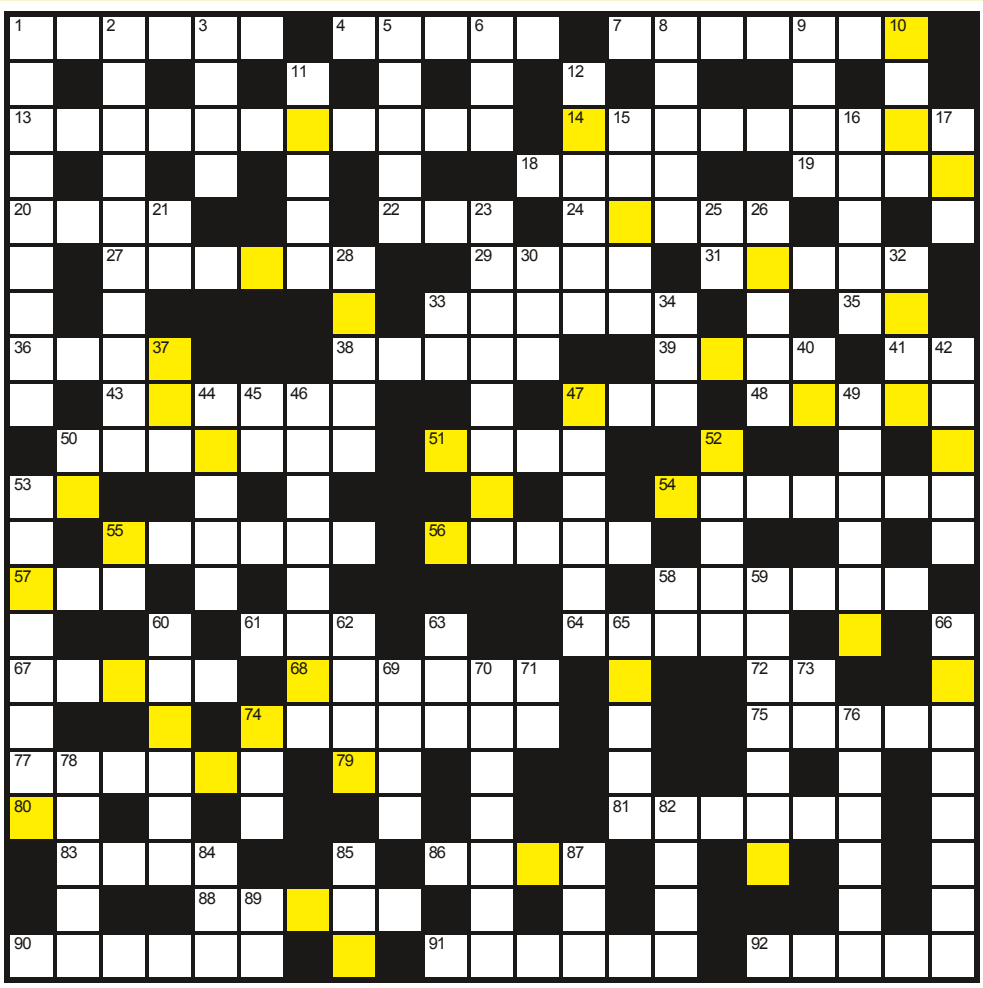
Die Buchstaben in den gelb markierten Feldern (absteigend von links nach rechts gelesen) ergeben ein Zitat von Woody Allen.

Viel Glück wünscht Ihre Redaktion!

Waagerecht:

1 War lange Jahre Leserbrief-Beantworter bei der BRAVO
4 Stadt mit Geisterbahnhof
7 Landesvorsitzender VBE-RLP (Vorname)
13 School Facility Manager
14 Berlin hat ca. 3 Mio.
18 Blauer Planet
19 Abtrünnige Chiang Kai-shek -Insel vor VR-China (~~an~~)
20 Nicht voll
22 Nicht hinter
24 Das einzige Gemüse, das jemals Kanzler wurde (Spitzname)
27 Sie unerhörter ?, sagte Prof. Kauz zu Pfeiffer mit 3 f
29 Also doch!
31 Fies, abstoßend
33 Höhle
35 Schreiben Sie Vi
36 STOP!
38 Grundlage
39 Schreiben Sie doch einfach das Gleiche, allerdings auf lat.
41 Und sagte der Lateiner
43 Diesen Nippel muss man einfach durch die ? ziehen
47 Und ?
48 U-Bahn
50 25 kg + 25 kg = 1 ?
51 Chin. Pianist , Vorname oder Nachname, passt beides
53 KFZ- Kennzeichen von Helgoland (inoffiziell)
54 Nervtötende, blutsaugende Insekten
55 Martin Luther hat hier mal studiert
56 Sing‘s noch einmal, Bob: Like a Rolling ?

57 Gegenüber WEST
58 Lieblingsbeschäftigung in der Urlaubszeit
61 Gedichtform
64 James Bond ist wohl der bekannteste
67 Eintrag ins Klassenbuch
68 Jeder denkt an sich. Nur ich denke an mich.
72 Im Jahre des Herrn
74 The Hauptstadt of this Land is London
75 Die Interessengruppe traf sich wie immer im Vorraum. Hä?
77 Anderes Wort für nasepfeil (geschüttelt)
79 z. B. (lat.)
80 Ne, ne ?
81 Fuschen
83 Maharishi Mahesh Yogi hieß DER von den Beatles
86 Oder oder ?
88 Tierische Tierhaut
90 Mann im Knast
91 Schlaganfall
92 Wenn man DIE mit e schreiben würde, könnte man drauf schreiben, so drauf spielen



Senkrecht:

1 Jetzt fängt das schon wieder an
2 Theaterstück von Agatha Christie (dt.)
3 Alice im Wunderland mit ihrer Zeitschrift
5 Gegner von Passiv
6 Nur das
8 ? wird gewinnen
9 Das hier minus 10 senkr.= 5
10 9 senkr. x das hier = 24
11 Help!
12 Jahreszeit mit Altweibersommer
15 Blödmann, Affe, Armleuchter
16 Naturbelassen, natürlich
17 Großer Energieversorgungskonzern
21 KFZ-Kennz. Rinteln
23 Seltenheit
25 Neuss (KFZ-Kennz.)
26 Juckt wie Sau
28 Chemielabor
30 Auf los – geht's los
32 Sucht, Verlangen
33 Gesamtschule (Abk.)
34 Schwur
37 Geheime Geheimzahl beim online-Banking
40 Meines Erachtens passt das hier gut
42 Das kannste in die ? treten
44 Der ? , aus dem die Träume sind
45 Cosa Nostra
46 Schottische Inselgruppe
47 Yoweri Kaguta Museveni ist hier Präsident
49 Da drücken Sie drauf, wenn Sie am PC schreiben
50 Zollgesetz
52 ? und Spitzenhäubchen
53 Annahme eines Kindes
55 Der will immer nur nach Hause telefonieren
58 Ton zwischen do und mi
59 Siehte von oben ausse wie eine große Stiefel, capito ?
60 Feind
62 Landwirtschaftliches Gerät
63 Die Fromme (lat.)
65 1 x 10^{-3} kg
66 Schwere psychische Störung
69 ? von der Wolga
70 Plaudertasche, wohnte einige Zeit im Moskauer Flughafen (Nachn.)
71 Toxische Dosis
73 KFZ-Kennz. Dortmund
74 Elektroenzephalografie (Abk.)
76 Großer Baum als Zwerg verkleidet
78 Stadt in Niederbayern mit Dauer-Regen
82 Frutta nennt man es in 59 senkr.
84 Spaß, Unsinn
85 Kommen Sie auch zum ? bei Dr. Borsig ?
87 Bruder Johannes (Nachn.)
89 5. und 9. Buchstabe des Alphabets – oh Mann, ist das ei-nfach!

■ *kfs*

Evaluation – wer bewacht die Wächter?

Als man merkte, dass man mit der Dienstlichen Beurteilung die Qualität von Schulen nicht messen, sondern bestenfalls Fleißbildchen für die Performance des Lehrers verteilen konnte; als man darüber erschrak, dass man aus dem Text der Dienstlichen Beurteilung mehr über die Psyche des Beurteilers als über die Leistung des Beurteilten entnehmen konnte; als man registrierte, dass selbst Schulanfänger realisieren, welch eine gekünstelte Situation im Klassenzimmer herrscht, wenn einer hinten sitzt und beobachtet (Reaktion eines ABC-Schützen nach einem Unterrichtsbesuch durch den Schulleiter: „Herr Rektor, du müsstest einmal da sein, wenn du nicht da bist“); als man erkannte, dass selbst eine genaue Protokollierung des Unterrichts mit anschließender Nachbesprechung (wie erkennt man einen Schulrat im Kino? – Er sitzt in der letzten Reihe und schreibt mit) kaum zu Verbesserungen der Schulqualität führt – erfand man die Evaluation.

Mit der Evaluation will man die Leistungen der Schulen kontinuierlich, standardisiert, objektiv und vergleichbar bewerten und damit die Qualität von Schulen verbessern. Evaluation wurde genau so zur Heilslehre wie die Lernzielorientierung in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, von der heute niemand mehr spricht. Evaluation wurde zum Stein der Weisen, denn wer dagegen ist, wird verdächtigt, Leistungen nicht messen zu wollen, Qualität nicht zu würdigen und sich dem Wettbewerb zu entziehen. Also wird evaluiert auf Teufel komm raus und behauptet, hier ginge es um die Qualität von Schulen. Wer aber definiert, was die Qualität von Schulen ausmacht, wer kann wissenschaftlich fundiert diese Qualität messen?
Was wird denn gemessen?

Heute weiß man, das Unwichtigste lässt sich am leichtesten messen, weil messbar. Was nicht objektiv messbar ist, wird ignoriert. So muss sich PISA bei der Lesekompetenz auf die Fragen zu Sachtexten konzentrieren (Einstein: „Die Messung bestimmt das Phänomen“) und darf sich auf das Verständnis oder die Interpretation von Literatur gar nicht einlassen. Wie will man mit den Methoden der Evaluation auch feststellen, ob ein Schüler von der Verszeile „Der Abend wiegte schon die Erde und in den Bergen hing die Nacht“ (Goethe) angesprochen wird?

Jeder Tourist kennt Evaluation aus den Fragebögen auf den Nachtkästchen der Hotelzimmer. Kein Tourist glaubt aber, dass mit dieser Methode die Qualität der Hotellerie verbessert oder gesichert wird, im Gegenteil, er erkennt sehr schnell den PR- und Placeboeffekt.
An die Verbesserung der Schulqualität durch Evaluation glauben nur noch die Macher in den entsprechenden Evaluationsagenturen, weil sie (noch) nicht bemerkten, dass sich die Schulen längst mit der Evaluation bequem arrangieren.

Die Schulen wissen, was erwartet wird und liefern nach dem Motto , teaching to the test, das Gewünschte. So schafft die Evaluation erst die Wirklichkeit, die sie zu prüfen vorgibt und muss sich dafür selbst nicht evaluieren lassen. Sie immunisiert sich, indem sie ihre Vorgaben als Bildungsstandards bezeichnet, die man zu erreichen hat. Die Erinnerung an das Plansoll der sozialistischen Zwangswirtschaft lässt sich hier kaum vermeiden. Dies ist aber ein Trost. Die Geschichte lehrt, dass der Drang zur Entlassung in die Freiheit unaufhaltbar ist.

■ *Manfred Schreiner*

Mitglied werden im VBE Rheinland-Pfalz
Gute Gründe sprechen dafür ...

Unser 8-Sterne Programm:
- Wir machen Politik für Pädagoginnen und Pädagogen
- Wir beraten kompetent und individuell
- Wir informieren aktuell und nachhaltig
- Wir bauen kollegiale Netzwerke
- Wir bieten Rechtsschutz und sichern ab
- Wir fördern junge Pädagoginnen und Pädagogen
- Wir orientieren uns an Wissenschaft und Forschung
- Wir sind bundesweit und international vernetzt

www.vbe-rp.de